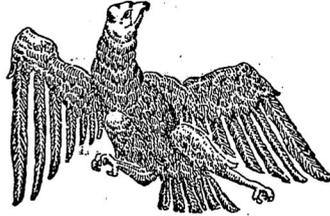


Abonnements

werden von den Postämtern, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Cichowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.

Weltower Kreisblatt

Verkehrs-Anschluß: Sammel-Str. B 2 Bülow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto: Berlin 1519 51.

Nr. 168.

Berlin, Donnerstag, den 20. Juli 1933.

78. Jahrg.

Amtliches.

Dauerprüfungsfahrt 2000 Kilometer durch Deutschland.

In der Zeit vom 22. bis 23. Juli d. Js. findet von dem Automobilklub von Deutschland gemeinsam mit dem Nationalen Kraftfahrzeug-Verband die Dauerprüfungsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs und des Deutschen Motorfahrzeugverbandes eine Dauerprüfungsfahrt „2000 Kilometer durch Deutschland“ statt.

Table with 2 columns: Location and Time. Includes entries for Gudenwalde, Trebbin, Großbeeren, Ruhlsdorf, Zeltow, and nach Nicolasssee.

Die Überwachung der Straßen hat das M.S.R. mit Unterstützung von polizeilichen Kräften übernommen.

Die Bevölkerung wird auf die Veranstaltung besonders hingewiesen und ersucht, besondere Vorsicht zu üben und den ergehenden Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

Nach beendeter Fahrt fährt ein Schlusswagen, der das Zeichen „Straße frei für den Verkehr“ gibt.

c. Landrat des Kreises Zeltow. A. von Wedde.

L. 4431.

Karl Grewe, Albin Gehlert, Walter Wähle, Karl Hendrich, Peter Dulat, Hans Steinberg, Paul Reiche, Paul Schulz, Alfred Pfeiffer, Karl Bied, Auguste Bigge, Maria Schwarz, Albert Kähler, Ernst Lorenz, Georg Eberhard, Chaim Krüger, Wilhelm Reiser, Martin Hoffmann, Fritz Paul, Heinrich Reiche, Felix Wenzel, Otto Wigel, Hugo Garuppe, Karl Reiche, Franz Becker, Hermann Zimmermann, Gustav Kühn, Paul Drews, Paul Sder, Harn B. Schulz, Ernst Langer, Gustav Frieder beantragen die Erteilung der Anstellungsgenehmigung für ihre Grundstücke in Blantenfelde, Dahlewig, Dergisdorf, Gröschmadow, Salbe, Kleinmadow, Königswillershäulen, Mütersdorf, Ruhlsdorf, Schülkenhof, Stahnsdorf, Zeltow, Wildau und Zeelen.

Arbeitsamt des Kreises Zeltow. A. von Wedde.

A. VII. G. 177.

Zusammenkunft Hitler - Henderson.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, der zu Verhandlungen mit Vertretern der Reichsregierung in der Reichshauptstadt wollte, hat Berlin wieder verlassen.

Vollversammlung des Völkerbundes auf den 25. September verschoben. Der Generalsekretär des Völkerbundes, A. von Wedde, teilt in einem Rundschreiben sämtlichen Regierungen des Völkerbundes mit, daß entsprechend dem Beschluß des Völkerbundesrates die ursprüngliche auf den 4. September festgesetzte Eröffnung der alljährlichen Vollversammlung des Völkerbundes auf den 25. September verschoben worden ist.

Epp und Röhm besichtigen die bayerische Ostmark. Der Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter v. Epp, und der Statthalter der SA, Ernst Röhm, nehmen in den Tagen vom 19. bis 21. Juli eine Besichtigung der bayerischen Ostmark vor.

SA-Gruppe Niederpfalz verlegt ihren Sitz nach Braunshweig. Die Gruppe Niederpfalz der SA verlegt ihren Standort von Hannover nach Braunshweig und erweitert ihr Gebiet um den Regierungsbezirk Alzenburg.

Die „Allminna“ zieht Patentkreuzflagge nicht ein. Wie aus Mündingen gemeldet wird, ist der deutsche Dampfer „Allminna“, dessen Ladung die Patentflagge zu lösen verweigert hatten, weil der Dampfer die Patentkreuzflagge führte, nach neuen aus Bremen von dem Besitzer angeforderten Richtlinien wieder aus Mündingen unverändert in See gegangen.

Kirchenwahlen unter dem Schutz des Staates

Der Evangelische Oberkirchenrat erläßt folgende Bekanntmachung:

„Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin weist nochmals darauf hin, daß die bevorstehenden Kirchenwahlen unter dem Schutz der Zusicherung des Herrn Reichstanzlers stehen, wonach allen Mitgliedern der Kirche die freie Wahl nach kirchlichem Recht nicht behindert werden soll.“

Gez. Hundt. Gez. Dr. Werner.

Aufruf zu den Kirchenwahlen

Anläßlich der Kirchenwahlen wird folgender Aufruf veröffentlicht:

Deutscher evangelischer Christ!

Das Wählen hat im Führerstaat des Dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn Dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von Dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor Dir. Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang haben und gegeneinander stehen lassen. Du wirst jedoch selbstmörderisch Weg aber nicht wählen.

Steh auf, Du Volk der Reformation! Mähte Unterjoch, die fern noch, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne: Ich will ein einziges deutsches und evangelisches Volk sein.

„Was uns bewegt.“

Wehrkreispfarrer Müller über „Volks- und Glaubenskameradschaft“.

Im Rahmen einer Anbachtstunde im deutschen Rundfunk sprach Wehrkreispfarrer Müller über das Gebot der Stunde: Volks- und Glaubenskameradschaft in der Deutschen Evangelischen Kirche.

Saargebiet verbietet Kirchenwahlen.

Die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommene Kirchenwahlen sind verboten worden.

Die Regierungskommission des Saargebietes gibt eine öffentliche Bekanntmachung heraus, in der darauf hingewiesen wird, daß das Saargebiet als ein selbständiges Gebiet ist. Die Bevölkerung werde sich über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen äußern.

Diese seltsame Erklärung der Regierungskommission ist offenbar als die Androhung von Zwangsmaßnahmen aufzufassen. Die Ausdrucksweise der Regierungserklärung entpricht typischerweise dem liberalen Geist und bewegt sich absolut in den Bahnen, die zu dem verfallenen unselbständigen demokratischen System gehören.

Die Andeutung, es sei unzulässig, Berufs- und Wählungs-erklärungen abzugeben, merkt sich an die falsche Adresse. Berufs- und Wählungs-erklärungen sind von der Regierungskommission gebundenen marxistischen Presse in überreicher Zahl gegen die unter Führung Adolf Hitlers stehende Reichsregierung abgegeben worden.

Führende amerikanische Kirchenmänner in Berlin.

In Berlin sind 20 bekannte amerikanische Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens von U. S. A. eingetroffen. Darunter befinden sich Persönlichkeiten wie Francis Harmon, der die gesamte Auslandsarbeit der U. S. A. leitet; Dr. Eddy, der Mann, der für die Unterstützung 2 Millionen Dollar in Amerika aufgebracht hat, ferner eine Reihe von Senatoren und bekannter Geistlicher.

Schon nach wenigen Stunden ihres Eintreffens haben sie sich von der Führung der evangelischen Jugend Deutschlands eingehend über das gewaltige Geschehen in Deutschland berieten lassen. Sie waren tief beeindruckt, als ihnen die evangelischen Jugendführer vom Gewogen der deutschen Jugend berichteten und von der reiflichen flammenden Begeisterung erzählten, mit der die gesamte evangelische Jugend den nationalsozialistischen Weg geht.

Unterzeichnung des Konfordsats in Rom

Zur feierlichen Unterzeichnung des Konfordsats zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl ist Botschafter v. Papen, der bekanntlich mit Vertretern des Heiligen Stuhls die Verhandlungen über ein Konfordsat geführt und das entsprechende Abkommen paraphiert hat, in Rom eingetroffen. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Konfordsats in Rom dürfte die Veröffentlichung des Textes erfolgen.

Das Büro des Botschafters teilt mit: Anläßlich des Abschusses der Verhandlungen über das Reichskonfordsat

Und dem Bistangler v. Bapen aus allen Seiten Deutschlands brieflich und telegraphisch so viele Glückwünsche übermittelt worden, daß eine Einzelbeantwortung nicht möglich ist. Der Bistangler muß sich deshalb darauf beschränken, für die ihm zugehenden guten Wünsche seinen allerbesteren Dank in dieser Form auszusprechen.

Die deutsche Beschwerde gegen Polen vor dem Haager Gerichtshof.

In der Sitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes, der sich mit der Anwendung der polnischen Agrargesetzgebung auf die deutsche Minderheit in den Weichselhochlanden Polen und Pommern zu befassen hatte, begünstigte Professor Dr. v. Bruns den deutschen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung. Professor Dr. Bruns erinnerte an den Bericht des Völkerbundesauschusses vom 9. Dezember 1932, in dem ungleichermaßen die beiden Kategorien von Staatsbürgern festgestellt und eine Aufhebung der Entzogenen vorgeschlagen worden sei. Damals habe die polnische Regierung durch Annahme dieses Beschlusses die Feststellungen des Ausschusses hinsichtlich der Diskriminierung der zur deutschen Minderheit gehörenden Grundbesitzer anerkannt. Trotzdem habe am 21. März d. J. eine neue Namensliste veröffentlicht, auf der 1415 Sektar von neun deutschen und nur 660 Sektar von drei polnischen Besitzern aufgeführt seien. Besonders schmerzlich seien die Unterzeichner einer Bittschrift betroffen worden, in der man sich über die Anwendung des Agrargesetzes beklagt habe. Professor Dr. Bruns erwiderte dem Gerichtshof, der polnischen Regierung aufzugeben, keine weiteren Angehörigen der deutschen Minderheit auf die Namenslisten zu setzen und die Entzogenen von bereits auf Listen eingetragenen Angehörigen der deutschen Minderheit nicht fortzusetzen. — Der polnische Vertreter, Dr. Sobotta, erwiderte, er habe Einspruch gegen den deutschen Antrag.

Wieder Hohenzollernbilder in Amtsgebäuden. Nachdem das Preussische Staatsministerium die Aufhebung des Staatsministerialbeschlusses vom 18. Februar 1920 beschlossen hat, auf Grund dessen aus sämtlichen staatlichen Gebäuden Kaiserbilder und monarchische Hohenzollern entfernt werden mußten, hat der preussische Innenminister jetzt auch die entsprechenden Runderlasse aufgehoben mit der Bemerkung, daß Bilder, Wäfen oder Statuen von Mitgliedern der früheren Kaiser- und Königsfamilie Hohenzollern in den staatlichen Gebäuden und in den Amtsräumen der Selbstverwaltungsorgane wieder angebracht oder aufgestellt werden können, soweit Kosten dadurch nicht entstehen.

Keine Privatärzte bei Arbeitsbeschäftigten. Den beamteten Polizeiarzten bei den staatlichen Polizeiverwaltungen ist ein Erlass des preussischen Innenministers zufolge die Ausübung privatarztlicher Tätigkeit unterlagert worden. Der Minister hat sich vorbehalten, die Ausübung dieser Nebenbeschäftigung in einzelnen Fällen dort zuzulassen, wo ein tatsächliches öffentliches Bedürfnis infolge Fehlens von Privatärzten vorliegt.

„Mein Kampf“ in Blindenschrift.

Die NSK meldet: Mit Genehmigung Adolf Hitlers sowie des Zentralparteiorgans der NSDAP, Fritz Gerlach, G. m. b. H., München, wird in der nächsten Zeit durch die Blindenbroschürenanstalt Warburg-Saß, Wöhrstr. 11, das Werk unseres Führers „Mein Kampf“ in Blindenschrift herausgegeben. Es handelt sich hierbei um eine Brevierausgabe, die allen Blindenbüchereien zu geleihen werden soll. Das Werk jedoch kann angefordert werden, wenn es gegen Entgelt der entfallenden Selbstkosten abgegeben werden. Interessenten werden daher gebeten, sich an die obige Blindenbroschürenanstalt zu wenden.

eines Lozes vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, und glückselig gewinnt er die Aussicht auf einen Bollergeruch. Die Preise der Loze — das Einzellos kostet 1 RM., das Doppellos 2 RM. — ermöglicht einem jeden die Beteiligung. Die Sparlosen haben für diesen Weg, Arbeitsbeschaffung zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Auch der ruhrer Kreisparteiliche und ihrer Nebenfaller sind an den Spalten Loze zu haben. Niemand bleibe unbeteiligt!

Der Ausbau der Ausfallstraße Berlin-Potsdam.

Der große Straßenzug, der über Schöneberg, Steglitz, Lichterfelde, Zehlendorf und Wannsee nach Potsdam führt, die sogenannte Potsdamer Ausfallstraße, ist bis auf einige kleine Teilstrecken auf Grund des Ausbaus der Stadt einheitlich umgestaltet worden. Im Lichterfelde fehlt noch ein kleiner Teil Unter den Eichen, und im Bezirk Zehlendorf ist noch mancherlei an mehreren Stellen zu tun. Hier ist man aber in letzter Zeit ein gutes Stück weitergekommen. In diesen Tagen sind die Arbeiten zur Erweiterung der Unterführung der Königsallee im Wannsee begonnen worden. Die Straße ist hier zuletzt nur 10 Meter breit, sie soll auf 37 Meter verbreitert werden. Zunächst wird für die Einbahnstraße eine Verkehrsinsel aufgestellt, damit die Verbreiterung der Unterführung der Königsallee ohne Betriebsstörung der Reichsbahn durchgeführt werden kann. Die hierfür notwendige Eisenkonstruktion ist bereits vorhanden und braucht nur eingebaut zu werden. Unmittelbar darauf kann mit der Bodenbewegung für die Erweiterung des Brückenbauwerkes begonnen werden. Weiter die Straße entlang von Bahnhofs- und 27 Meter. Die zukünftige Überführung wird durch die Stützpfeiler getragen. Die ausgebauten Straße erhält neben den Bürgersteigen auch Radfahrwege. Die neue Eisenbahnbrücke soll in etwa 1½ Jahren fertiggestellt werden.

Inzwischen ist auch die Brücke über die Potsdamer Chaussee in Zehlendorf im Bau vollendet worden. Die Stadt Berlin hat hier eine Überführung für zwei Einbahnspuren gebaut, und die Reichsbahn legt jetzt noch eine Brücke für ein breites Gleis daneben. Diese dürfte bis zum Oktober d. J. fertiggestellt sein. Im Straßenbau ist man an dieser Stelle jetzt so weit, daß die neue fertige Brücke fast vollständig von der Erdmaße frei ist. Die Arbeit des Abbaus des alten Fahrdammes wird der Verthe fortgesetzt. Dann werden der alte Fahrdamm und die Reste der alten Brückenpfeiler beseitigt und der neue Fahrdamm entsprechend tiefergelegt.

Aus dem Kreise und der Provinz.

Vom Sinn der Kirchenwahlen

Mancher wird in diesen Tagen sich fragen: Warum nun doch wieder eine Wahl? Satten wir nicht alle gekostet, daß die Wähler eine für allemal erledigt sind? Doch die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften, zu denen das deutsche evangelische Kirchenvolk am kommenden Sonntag aufgerufen wird, sind anderer Art als die Wahlen der vergangenen Jahrhunderte. Nicht um die Wahl von Kirchenparolen handelt es sich. Kirchenparolen will das deutsche Volk ebensowenig, wie es sich die politischen Parteien wünscht. Es geht nur um geschlossenes, machtvoll und einmütiges Bekenntnis zum notwendigen Aufbau der Kirche. Dazu wird das evangelische Volk aufgerufen.

Das evangelische Volk ist neu erwacht. Wir sehen wieder jenes Gotteshaus, zu denen die Menschen sich drängen. So wird das deutsche Volk in der gewaltigen nationalsozialistischen Bewegung aufgeweckt und ein neues Reich der Macht und der Ehre geschaffen hat. So wandert jetzt eine neue Woge auf: Die Deutschen Christen sind die ungetauften des Reiches, die in dem neuen Deutschland eine neue Kirche wollen. Eine Kirche, die im Glauben, fest verankert im Volkstum und Evangelium, machtvoll in der Einheit des Kirchenvolkes und unermüdet in helfender Liebe an unseren mitleidenden Volksgenossen!

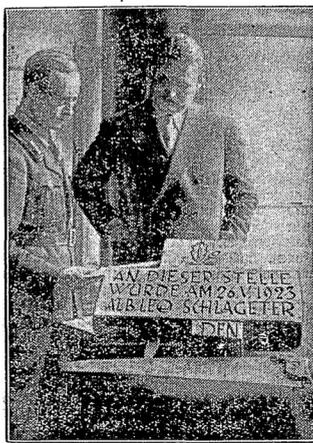
Die Sehnsucht nach einer solchen Kirche lebt in allen deutschen Herzen, die auch nur einen Hauch von der Kraft des Evangeliums gespürt haben. Sie lebt in allen, die wissen, daß die Tat eines Martin Luthers zu den besten Taten in der Geschichte gehört, die unter deutschen Wägen gerät haben. Sie bewegt alle die, die in vergangenen Jahren in mühevoller Kleinarbeit innerhalb der Kirchen nur allzuoft ihre Kräfte verzetteln mußten in heillosen Gruppenfeind. Gemeindeglieder und Theologen tritten oft miteinander und gegeneinander, wer den rechten christlichen Glauben und die rechte Haltung habe. Und so spürten sie vielfach nichts von dem Reinen um ein neues Deutschland. Sie merkten nicht, daß in diesem Kampf auch ein neuer starker Glaube lebendig war, der tief in den wahren Grund des deutschen Christentums wurzelt. Ein letzter Schritt brach auf. Diejenigen, die fest von diesen jungen Kräften des Glaubens gelebt hatten, suchten in der Kirchenführung ihre Macht zu behaupten. Es ist ihnen aber nicht gelungen. Die neue Staatsgewalt ließ die verzagten Taten auf. Und nun wurde mit großer Schnelligkeit durch die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ das geläuterte, was Soffen und Schenken seit Luthers Zeiten war: Die einheitsliche Kirchenverfassung für das gesamte evangelische Deutschland. Das Werk ist da.

Aber noch ist es nicht vollendet. Zur Vollendung gehört der Einsatz und das Bekenntnis eines jeden Deutschen, das er zu diesem Werke steht und zu den Männern, die als Deutsche Christen dieses Werk vollbracht haben. Es muß in dem Reich, das Adolf Hitler geschaffen hat, als dem würdevollsten geschichtlichen Ereignis für alle Zeiten stehen:

Das evangelische deutsche Volk hat in gewaltigen Neuanfängen das Werk der Reformation vollendet und in einer freien und geschlossenen Glaubensbewegung die innerweltliche Grundlage für die neue evangelische Kirche geschaffen. Das ist der Sinn der Kirchenwahlen.

Kofferte für Arbeitsbeschaffung

Die Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen, mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten zwei Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die Zukunft geplant. Die Hoffnung auf festere Durchführung des Kampfes zur Überwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geißel der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Anfänge dürfen



Freikorpsführer Sauerstein (rechts) und Gauspropagandaleiter Schulze-Wechsungen in der Schlageter-Ausstellung in Berlin an dem Platz des von Marxisten zerlegten Schlageter-Kreuzes.

nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Das ist geschafft, wenn, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot edler Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden Einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen abhän.

Nun hat die Reichsregierung der NSDAP eine Kofferte für Zwecke der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Durch Erwerb

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juni 1933.

(1) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juni 1933 auf 118,2 gegenüber 100 im Vormonat; sie ist somit um 0,5 v. S. gestiegen.

(2) Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 1,1 v. S. auf 110,7 erhöht; für die Gruppe Bekleidung ergab sich ein leichtes Ansehen um 0,1 v. S. auf 110,6. Dagegen sind zurückgegangen die Indexziffern für Heizung und Beleuchtung um 0,2 v. S. auf 133,4 und für „Sonstigen Bedarf“ um 0,1 v. S. auf 161,6. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben.

(3) Innerhalb der Gruppe Ernährung haben hauptsächlich die Preise für Gemüse, Kartoffeln, Schweinefleisch (ausl.) und Butter zugenommen; zurückgegangen sind dagegen hauptsächlich die Preise für Eier.

Teltow und Umgebung

* Teltow. Zwei Ledertöcher sind auf der Polizeiwache sicher gestellt, die scheinbar aus einem Kraftwagen entwendet worden sind. Eigentumsrechte können beim Polizeiamt geltend gemacht werden.

* Befahren der Bürgersteige durch Radfahrer. Wiederholte Klagen der Einwohner über richtsloste Befahren der Bürgersteige durch Radfahrer haben die Polizei veranlaßt, strenge Strafen gegen Radfahrer zu verhängen. Problem eine große Anzahl von Teilnehmern, zum größten Teil aber bestraft worden ist, lassen die Überbretterungen nicht nach, so daß nunmehr richtsloste gegen die Betroffenen vorgegangen wird. Es wird nochmals strengstens gewarnt. Desgleichen besteht Veranlassung, auf die Bestimmungen bezüglich der Befahrung der Fahrräder hinzuweisen.

* Bekämpfung des öffentlichen Bettelns. Durch Erlass des Ministers des Innern vom 1. 6. 33 wird gegen das Betteln auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und das Betteln von Haus zu Haus empfindlich vorgegangen, nachdem diese Handlung in der letzten Zeit eine empfindliche Gefahr für die öffentliche Ordnung und außerdem eine starke Befähigung der Einwohner geworden ist. Zur wirksamen Bekämpfung wird die Hilfe des Publikums erbeten und diesem nahegelegt, Beträge, die bisher den Bettlern verabreicht wurden, Organisationen der öffentlichen bzw. privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen, die dann mehr als bisher in die Lage versetzt wird, in Fällen unvermeidlicher Notlage helfend einzuschreiten.

* Sammlungen ohne Genehmigung. Durch die Aufmerksamerkeit eines Teltower Geschäftsmannes gelang es, einen Berliner Erwerbslosen, der unbeschäftigt ohne jeglichen Auftrag Gelder für einen angeblichen Arbeitsvertrag sammeln zu wollen, die öffentliche Ordnung und außerdem eine starke Befähigung der Einwohner geworden ist. Zur wirksamen Bekämpfung wird die Hilfe des Publikums erbeten und diesem nahegelegt, Beträge, die bisher den Bettlern verabreicht wurden, Organisationen der öffentlichen bzw. privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen, die dann mehr als bisher in die Lage versetzt wird, in Fällen unvermeidlicher Notlage helfend einzuschreiten.

* Stadtordnungsmaßnahme. Am 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Schallhalle eine Stadtordnungsmaßnahme statt. In öffentlicher Sitzung werden behandelt: Erlasswähler für städtische Ausschüsse, Friedhofserweiterung, Einziehung des zu erweiternden Schulgrundstücks, Bürgersteuer für 1933, Bestimmung des Stadtparkausbaus und der Gemeindeflecken für 1933. Darauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

* Schenken. Die neugegründete Disgrapppe der Glau-Bewegung „Deutsche Gräten“ veranstaltete am Montagabend im Restaurant Hedersdorf. Durch Akquisitionen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf über 20. Leherer Borrück teilte mit, daß er zum Disgrapppeleiter ernannt worden sei. Zum Kassierer ernannte er Schmiedemeister Wupp, zum Preiswart Bernide, während das Amt des Schriftführers von ihm selbst verwaltet wird. Für die Kirchenwahl am Sonntag wurde folgende Liste aufgestellt: 1. Disgrapppe, 2. Wupp, 3. Eichelbaum, 4. Wupp, 5. Disgrapppe, 6. Wupp, 7. Disgrapppe, 8. Wupp, 9. Disgrapppe, 10. Wupp, 11. Disgrapppe, 12. Wupp, 13. Disgrapppe, 14. Wupp, 15. Disgrapppe, 16. Wupp, 17. Disgrapppe, 18. Wupp, 19. Disgrapppe, 20. Wupp, 21. Disgrapppe, 22. Wupp, 23. Disgrapppe, 24. Wupp, 25. Disgrapppe, 26. Wupp, 27. Disgrapppe, 28. Wupp, 29. Disgrapppe, 30. Wupp, 31. Disgrapppe, 32. Wupp, 33. Disgrapppe, 34. Wupp, 35. Disgrapppe, 36. Wupp, 37. Disgrapppe, 38. Wupp, 39. Disgrapppe, 40. Wupp, 41. Disgrapppe, 42. Wupp, 43. Disgrapppe, 44. Wupp, 45. Disgrapppe, 46. Wupp, 47. Disgrapppe, 48. Wupp, 49. Disgrapppe, 50. Wupp, 51. Disgrapppe, 52. Wupp, 53. Disgrapppe, 54. Wupp, 55. Disgrapppe, 56. Wupp, 57. Disgrapppe, 58. Wupp, 59. Disgrapppe, 60. Wupp, 61. Disgrapppe, 62. Wupp, 63. Disgrapppe, 64. Wupp, 65. Disgrapppe, 66. Wupp, 67. Disgrapppe, 68. Wupp, 69. Disgrapppe, 70. Wupp, 71. Disgrapppe, 72. Wupp, 73. Disgrapppe, 74. Wupp, 75. Disgrapppe, 76. Wupp, 77. Disgrapppe, 78. Wupp, 79. Disgrapppe, 80. Wupp, 81. Disgrapppe, 82. Wupp, 83. Disgrapppe, 84. Wupp, 85. Disgrapppe, 86. Wupp, 87. Disgrapppe, 88. Wupp, 89. Disgrapppe, 90. Wupp, 91. Disgrapppe, 92. Wupp, 93. Disgrapppe, 94. Wupp, 95. Disgrapppe, 96. Wupp, 97. Disgrapppe, 98. Wupp, 99. Disgrapppe, 100. Wupp.

* Stadtordnungsmaßnahme. Am 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Schallhalle eine Stadtordnungsmaßnahme statt. In öffentlicher Sitzung werden behandelt: Erlasswähler für städtische Ausschüsse, Friedhofserweiterung, Einziehung des zu erweiternden Schulgrundstücks, Bürgersteuer für 1933, Bestimmung des Stadtparkausbaus und der Gemeindeflecken für 1933. Darauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

* Schenken. Die neugegründete Disgrapppe der Glau-Bewegung „Deutsche Gräten“ veranstaltete am Montagabend im Restaurant Hedersdorf. Durch Akquisitionen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf über 20. Leherer Borrück teilte mit, daß er zum Disgrapppeleiter ernannt worden sei. Zum Kassierer ernannte er Schmiedemeister Wupp, zum Preiswart Bernide, während das Amt des Schriftführers von ihm selbst verwaltet wird. Für die Kirchenwahl am Sonntag wurde folgende Liste aufgestellt: 1. Disgrapppe, 2. Wupp, 3. Eichelbaum, 4. Wupp, 5. Disgrapppe, 6. Wupp, 7. Disgrapppe, 8. Wupp, 9. Disgrapppe, 10. Wupp, 11. Disgrapppe, 12. Wupp, 13. Disgrapppe, 14. Wupp, 15. Disgrapppe, 16. Wupp, 17. Disgrapppe, 18. Wupp, 19. Disgrapppe, 20. Wupp, 21. Disgrapppe, 22. Wupp, 23. Disgrapppe, 24. Wupp, 25. Disgrapppe, 26. Wupp, 27. Disgrapppe, 28. Wupp, 29. Disgrapppe, 30. Wupp, 31. Disgrapppe, 32. Wupp, 33. Disgrapppe, 34. Wupp, 35. Disgrapppe, 36. Wupp, 37. Disgrapppe, 38. Wupp, 39. Disgrapppe, 40. Wupp, 41. Disgrapppe, 42. Wupp, 43. Disgrapppe, 44. Wupp, 45. Disgrapppe, 46. Wupp, 47. Disgrapppe, 48. Wupp, 49. Disgrapppe, 50. Wupp, 51. Disgrapppe, 52. Wupp, 53. Disgrapppe, 54. Wupp, 55. Disgrapppe, 56. Wupp, 57. Disgrapppe, 58. Wupp, 59. Disgrapppe, 60. Wupp, 61. Disgrapppe, 62. Wupp, 63. Disgrapppe, 64. Wupp, 65. Disgrapppe, 66. Wupp, 67. Disgrapppe, 68. Wupp, 69. Disgrapppe, 70. Wupp, 71. Disgrapppe, 72. Wupp, 73. Disgrapppe, 74. Wupp, 75. Disgrapppe, 76. Wupp, 77. Disgrapppe, 78. Wupp, 79. Disgrapppe, 80. Wupp, 81. Disgrapppe, 82. Wupp, 83. Disgrapppe, 84. Wupp, 85. Disgrapppe, 86. Wupp, 87. Disgrapppe, 88. Wupp, 89. Disgrapppe, 90. Wupp, 91. Disgrapppe, 92. Wupp, 93. Disgrapppe, 94. Wupp, 95. Disgrapppe, 96. Wupp, 97. Disgrapppe, 98. Wupp, 99. Disgrapppe, 100. Wupp.

* Stadtordnungsmaßnahme. Am 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Schallhalle eine Stadtordnungsmaßnahme statt. In öffentlicher Sitzung werden behandelt: Erlasswähler für städtische Ausschüsse, Friedhofserweiterung, Einziehung des zu erweiternden Schulgrundstücks, Bürgersteuer für 1933, Bestimmung des Stadtparkausbaus und der Gemeindeflecken für 1933. Darauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

* Schenken. Die neugegründete Disgrapppe der Glau-Bewegung „Deutsche Gräten“ veranstaltete am Montagabend im Restaurant Hedersdorf. Durch Akquisitionen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf über 20. Leherer Borrück teilte mit, daß er zum Disgrapppeleiter ernannt worden sei. Zum Kassierer ernannte er Schmiedemeister Wupp, zum Preiswart Bernide, während das Amt des Schriftführers von ihm selbst verwaltet wird. Für die Kirchenwahl am Sonntag wurde folgende Liste aufgestellt: 1. Disgrapppe, 2. Wupp, 3. Eichelbaum, 4. Wupp, 5. Disgrapppe, 6. Wupp, 7. Disgrapppe, 8. Wupp, 9. Disgrapppe, 10. Wupp, 11. Disgrapppe, 12. Wupp, 13. Disgrapppe, 14. Wupp, 15. Disgrapppe, 16. Wupp, 17. Disgrapppe, 18. Wupp, 19. Disgrapppe, 20. Wupp, 21. Disgrapppe, 22. Wupp, 23. Disgrapppe, 24. Wupp, 25. Disgrapppe, 26. Wupp, 27. Disgrapppe, 28. Wupp, 29. Disgrapppe, 30. Wupp, 31. Disgrapppe, 32. Wupp, 33. Disgrapppe, 34. Wupp, 35. Disgrapppe, 36. Wupp, 37. Disgrapppe, 38. Wupp, 39. Disgrapppe, 40. Wupp, 41. Disgrapppe, 42. Wupp, 43. Disgrapppe, 44. Wupp, 45. Disgrapppe, 46. Wupp, 47. Disgrapppe, 48. Wupp, 49. Disgrapppe, 50. Wupp, 51. Disgrapppe, 52. Wupp, 53. Disgrapppe, 54. Wupp, 55. Disgrapppe, 56. Wupp, 57. Disgrapppe, 58. Wupp, 59. Disgrapppe, 60. Wupp, 61. Disgrapppe, 62. Wupp, 63. Disgrapppe, 64. Wupp, 65. Disgrapppe, 66. Wupp, 67. Disgrapppe, 68. Wupp, 69. Disgrapppe, 70. Wupp, 71. Disgrapppe, 72. Wupp, 73. Disgrapppe, 74. Wupp, 75. Disgrapppe, 76. Wupp, 77. Disgrapppe, 78. Wupp, 79. Disgrapppe, 80. Wupp, 81. Disgrapppe, 82. Wupp, 83. Disgrapppe, 84. Wupp, 85. Disgrapppe, 86. Wupp, 87. Disgrapppe, 88. Wupp, 89. Disgrapppe, 90. Wupp, 91. Disgrapppe, 92. Wupp, 93. Disgrapppe, 94. Wupp, 95. Disgrapppe, 96. Wupp, 97. Disgrapppe, 98. Wupp, 99. Disgrapppe, 100. Wupp.

* Stadtordnungsmaßnahme. Am 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Schallhalle eine Stadtordnungsmaßnahme statt. In öffentlicher Sitzung werden behandelt: Erlasswähler für städtische Ausschüsse, Friedhofserweiterung, Einziehung des zu erweiternden Schulgrundstücks, Bürgersteuer für 1933, Bestimmung des Stadtparkausbaus und der Gemeindeflecken für 1933. Darauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

* Schenken. Die neugegründete Disgrapppe der Glau-Bewegung „Deutsche Gräten“ veranstaltete am Montagabend im Restaurant Hedersdorf. Durch Akquisitionen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf über 20. Leherer Borrück teilte mit, daß er zum Disgrapppeleiter ernannt worden sei. Zum Kassierer ernannte er Schmiedemeister Wupp, zum Preiswart Bernide, während das Amt des Schriftführers von ihm selbst verwaltet wird. Für die Kirchenwahl am Sonntag wurde folgende Liste aufgestellt: 1. Disgrapppe, 2. Wupp, 3. Eichelbaum, 4. Wupp, 5. Disgrapppe, 6. Wupp, 7. Disgrapppe, 8. Wupp, 9. Disgrapppe, 10. Wupp, 11. Disgrapppe, 12. Wupp, 13. Disgrapppe, 14. Wupp, 15. Disgrapppe, 16. Wupp, 17. Disgrapppe, 18. Wupp, 19. Disgrapppe, 20. Wupp, 21. Disgrapppe, 22. Wupp, 23. Disgrapppe, 24. Wupp, 25. Disgrapppe, 26. Wupp, 27. Disgrapppe, 28. Wupp, 29. Disgrapppe, 30. Wupp, 31. Disgrapppe, 32. Wupp, 33. Disgrapppe, 34. Wupp, 35. Disgrapppe, 36. Wupp, 37. Disgrapppe, 38. Wupp, 39. Disgrapppe, 40. Wupp, 41. Disgrapppe, 42. Wupp, 43. Disgrapppe, 44. Wupp, 45. Disgrapppe, 46. Wupp, 47. Disgrapppe, 48. Wupp, 49. Disgrapppe, 50. Wupp, 51. Disgrapppe, 52. Wupp, 53. Disgrapppe, 54. Wupp, 55. Disgrapppe, 56. Wupp, 57. Disgrapppe, 58. Wupp, 59. Disgrapppe, 60. Wupp, 61. Disgrapppe, 62. Wupp, 63. Disgrapppe, 64. Wupp, 65. Disgrapppe, 66. Wupp, 67. Disgrapppe, 68. Wupp, 69. Disgrapppe, 70. Wupp, 71. Disgrapppe, 72. Wupp, 73. Disgrapppe, 74. Wupp, 75. Disgrapppe, 76. Wupp, 77. Disgrapppe, 78. Wupp, 79. Disgrapppe, 80. Wupp, 81. Disgrapppe, 82. Wupp, 83. Disgrapppe, 84. Wupp, 85. Disgrapppe, 86. Wupp, 87. Disgrapppe, 88. Wupp, 89. Disgrapppe, 90. Wupp, 91. Disgrapppe, 92. Wupp, 93. Disgrapppe, 94. Wupp, 95. Disgrapppe, 96. Wupp, 97. Disgrapppe, 98. Wupp, 99. Disgrapppe, 100. Wupp.

* Stadtordnungsmaßnahme. Am 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Schallhalle eine Stadtordnungsmaßnahme statt. In öffentlicher Sitzung werden behandelt: Erlasswähler für städtische Ausschüsse, Friedhofserweiterung, Einziehung des zu erweiternden Schulgrundstücks, Bürgersteuer für 1933, Bestimmung des Stadtparkausbaus und der Gemeindeflecken für 1933. Darauf findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Der neue Geist in der Volksschule

Die „Offener Nationalzeitung“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Berichters mit dem Referenten für das Volksschulwesen im preussischen Kultusministerium, Ministerialrat Dr. Bed über die Bedeutung der Volksschule im neuen Staat. Dr. Bed führte dabei u. a. aus: Da die heranwachsenden Generationen des ganzen deutschen Volkes durch die Volksschule gehen, mindestens während der Grundschuljahre, kommt der Volksschule eine grundlegende volksgemeinschaftliche Aufgabe zu. Die Volksschule muß also ganz besonders in Anspruch genommen werden, die großen Ziele, die der nationalsozialistische Staat jetzt zu erfüllen, „Schulung“ im tiefsten Sinne heißt die Aufgabe der Volksschule, genauer gesagt:

Erziehung zum Erkenntnis der Werte des deutschen Volkstums, zum Erlebnis der deutschen völkischen Schicksalsgemeinschaft und praktisch zur Kraftentfaltung in Richtung auf die Durchführung der Volksgemeinschaft.

Der deutsche der Volksgemeinschaft geistig und charakterlich verbundene, heilige Mensch — das ist der Sinn der Volksschulbildung. Da die nationalpolitische Bildungsziele der Volksschuleraziehung einen wesentlichen neuen Inhalt gibt, muß selbstverständlich eine neue Methodik Platz greifen. An erster Stelle ist die Kenntnis der rassistischen und erbbiologischen Grundlagen der einzelnen und der Gemein-

schaftserkenntnis zu nennen. Dem Geschichtsunterricht wird besondere Bedeutung zukommen. Dabei verstehen wir unter „Geschichtsunterricht“ die Darstellung der schöpferischen Kräfte lebensstarker Rassen. Weg mit allem nur tabellarischen, veräußerlichen, an der Oberfläche bleibenden Geschichtsunterricht! Wir wollen, daß den heranwachsenden Geschlechtern die Welt in ihrer Vielgestaltigkeit und Farbigkeit aufgeht, wollen Geduld und Schicksal, Kraft und Schwäche im Laufe der Geschichte, dem tatsächlichen Geschehen entsprechend, zum Ausdruck kommen lassen. Denn nur auf diese Weise erfaßt der junge Deutsche den Sinn der Geschichte unseres eigenen Volkes, und nur so wird der

Zusammenhang zwischen Rasse und Kultur klar. Die Bedeutung der körperlichen Schulung darf nicht unterschätzt werden, denn körperliche Gesundheit ist die Voraussetzung für geistig gesundes Schaffen, und außerdem wird bei Spiel und Sport ein gut Stück „junge Volksgemeinschaft“ verwirklicht. Richtig werden alle Volksschüler, alle Schüler und Schülerinnen vom 8. bis 14. Lebensjahr überhaupt, dem „Jungvolk“ — der Vorstufe der Hitlerjugend — angehörend. Die entsprechenden geistlichen Maßnahmen sind bereits in Vorbereitung. Dieses Jungvolk wird in der Volksschule von unten her das Fundament zum wahren sozialen Volksstaat darstellen, das ist Sozialismus der Tat.

Trebbin und Umgebung.

* Trebbin, Mütterberatung. Die alle vierzehn Tage an den Freitagen im Schulsaal der Mittelschule Trebbin abgehaltenen Mütterberatungen sind bis jetzt außerordentlich erfolgreich verlaufen. Der Vorsitz der Mütterberatungsrunde am morgigen Freitag ist von 4½—5½ Uhr.

Sport und Jugendpflege

Ein Volk — ein Reich.

Zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.

Nur alle fünf Jahre veranstaltet die Deutsche Turnerschaft ihr Deutsches Turnfest; alle fünf Jahre legt sie gleichmäßiges Zeugnis ab von der gewaltigen Kleinarbeit, die in der Zwischenzeit geleistet worden ist. Aber das Turnfest, das in diesem Jahre vom 22. bis 30. Juli in Stuttgart stattfindet, ist nicht nur ein großes Sportfest, ihm liegt auch ein anderer, ganz anderer Sinn zugrunde, der es eigentlich erst zu dem macht, was es heutzutage jedem Turner und vielen Freunden des Turnens bedeutet: der höchste Feiertag des Lebens. Dieses Turnertreffen, zu dem die Hunderttausende aus dem ganzen Reich und aus dem Ausland herbeieilen, zu dem sie fünf Jahre lang sparen, ist eine Kundgebung deutschen Volkstums, wie man sie sich nicht eindringlicher vorstellen kann. Aufbauend auf dem Jahrsfest, das „Volk ist unser reichstes höchstes Gut“, hat die Deutsche Turnerschaft von jeher die volksetzerische Arbeit an erste Stelle ihres Aufgabenprogramms gesetzt. Das hat ihr nicht immer Dank eingetragen; aber gerade das starrköpfige Festhalten an diesem Programm, das Unentwegte bei seiner Durchführung, das sind mit die wertvollsten Erbschaften, die man an der D.D. kennt.

Wie München 1923 und Köln 1928, so wird also auch Stuttgart ein großer vaterländischer Festtag werden, immer im Gedenken jenes Mannes, Friedrich Ludwig Jahn, der sich freudig für die deutsche Einigung eingesetzt

und in den deutschen Volksgenossen, die im Weichselfordor die polnische Willkürherrschaft spürten. Sie werden alle freudigen Herzens von der Gaarlundgebung in Stuttgart hören, in der offen und unerbittlich deutsches Land für Deutschland gefordert wird.

Welche gewaltigen Ausmaße das Turnfest haben wird, sollen noch einige Zahlen beweisen. Man rechnet mit 200 000 Turnern, die am Festzuge teilnehmen sollen. Weiterhin erwartet man 350 000 Zuschauer. Dann müßte also Stuttgart ebenso viele Gäste beherbergen, wie es selbst Einwohner hat, 60 000 Massenquartiere sind bereitgestellt, dazu 90 000 Biergerquartiere. 25 000 davon sind kostenlos angeboten worden, damit auch weniger bemittelte Turner an dem Fest teilnehmen können. 200 Sonderezüge mit einer Besetzung von durchschnittlich je 700 Personen fahren nach Stuttgart. Dazu kommen die vielen anderen, die die fahrplanmäßigen Züge, Lastautos, Autos, Fahrräder oder dergleichen benutzen, die vielen Reisende, die auf Schülertour Klappen nach der württembergischen Landeshaupstadt eilen. — Selbstverständlich hat sich das Deutsche Turnfest als Arbeitsgeber hervorragend bewährt. Wurden doch mehr als 5,5 Millionen Arbeitsstunden für den Aufbau der ganzen Anlagen auf dem Gaarlundplatz, für die Errichtung der Straßen und dergleichen mehr aufgewendet. 2,2 Mill. RM allein hat die Stadt Stuttgart für die Sportplatzanlage aufgewendet, die den Namen Adolf-Hitler-Ampfplatz tragen wird. Interessant ist auch das große Verpflegungsdorf, ein Festlager von riesigen Ausmaßen. Dort gibt es sieben Bierzette mit einem Fassungsvermögen von je 5000 Personen, zwei Weinzette, von denen jedes 1000 Durstige fassen kann, weiter ein Festzelt für 1500 Personen und ein alpenartiges Zelt. Im Festzelt können stündlich 12 000 Tassen Kaffee ausgegeben werden. Natürlich muß ebenso gut für die andere Seite gesorgt werden. Elektrische Kochmaschinen von ungeheurer Ausmaße sind bereitgestellt, damit alle die hungerten Mägen ihre Speisung bekommen. Auf 40 Grillapparaten zum Beispiel können in der Stunde je 1000 Würste gebraten werden.

Ganz Stuttgart lebt in diesen Wochen nur noch für das Turnfest. Alle übrigen Interessen sind zur Zeit weit in den Hintergrund gedrängt. Jetzt gilt es, die Turner würdig zu empfangen. Die Ausschmückung der Stadt wird nach einem einseitigen künstlerischen Plan vorgenommen. Fast jedes Haus erhält seinen Schmuck; viele Hauswirte nutzen die Gelegenheit, um gleich dabei die Fassade neu streichen zu lassen, damit ihr Haus an Schönheit nicht hinter den anderen zurückbleibe. Für Fenster und Balkone ist ein Schmuckwerk ausgetrieben, bei dem jeder Teilnehmer eine freiekante zum Festzug erhält. Wenn man sich schließlich vorstellt, daß etwa 200 000 Festbesucher in fünf Tagen etwa je 50 RM in Stuttgart ausgeben, weitere 200 000 in zwei Tagen etwa je 20 RM, so ergibt das einen Umsatz von 14 Millionen RM, die der Bevölkerung zufließen. Damit erhält das Stuttgarter Turnfest eine volkswirtschaftliche Bedeutung ohnegleichen, die sich würdig seiner nationalpolitischen und seiner sportlichen an die Seite stellt. S. 2 P. 2.

Reichskommissar für das deutsche Wandern.



Der heftigste Ministerpräsident Dr. Werner wurde zum Reichskommissar für das deutsche Wandern ernannt.

hat, als sie noch weit im Felde zu stehen schienen. Dieser Welterkenntnis ist auf die ganze Deutsche Turnerschaft übergegangen. Das hat man erlebt, als 1923 im Münchener Festzug Turner vom Rhein und von der Saar mitmarschieren, die in Nacht und Nebel sich durch die französischen Besatzungsposten-geschlichen hatten und denen es bewußt war, daß sie nach ihrer Rückkehr in die von den schwarzen Soldaten besetzte Heimat schwere Strafen erwarteten. So war es auch 1928 in Köln, als das Deutsche Turnfest eine einzige große Dankeskundgebung wurde dafür, daß endlich wenigstens der deutsche Boden, den man uns im Versailles Schandfrieden gelassen hatte, wieder frei war von der schwarzen Schmach, daß deutsche Männer und Frauen wieder unbefähigt auf dem Bürgersteig gehen konnten, statt sich vor jeder französischen Reizepistole in den Knien zu bücken zu müssen. Und nicht weniger von Herzen kam der Dank an die Volksgenossen, die trotz aller Bedrückung und Schikane treu zu ihrem Vaterland gehalten hatten, wenn auch gewissenlose Verräter sie dem Feind ausliefern wollten, wenn auch noch so viele deutsche Männer, an ihrer Spitze Schlageter, ihr Leben im Kampf für die Freiheit lassen mußten.

Volkstum kennt keine Grenzen, solange es Volksgenossen gibt, die jenseits willkürlich gesetzter Schlagbäume wohnen müssen. So werden auch zahllose Ausländer in die deutsche Heimat kommen. Das Turnfest in Stuttgart wird ein Fest der Auslandsdeutschen in besonderem Ausmaße werden. Schließlich werden sich alle Teilnehmer zusammenfinden zu einer gewaltigen Kundgebung für die deutsche Saar. Noch zwei Jahre sind es, bis das Gaargebiet wieder an das deutsche Volk zurückfällt. Schon jetzt machen gewisse Kreise alle Anstrengungen, um aus dem Gaargebiet ein zweites Luxemburg werden zu lassen, oder ein zweites — Capen-Walmedy. Sie werden sich wundern, wenn sie erst einmal gesehen haben, was deutscher Reichsgeld bedeutet. Der Wille zum Reich lebt in den Gaarländern genau so wie in den Oesterreichern, wie in den Schleswägern

Neuerwerbungen im Deutschen Luftsport.

Reichsminister der Luftfahrt Göring ernannte Pg. Eberhard Franz zum Führer der Fliegerlandessgruppe XIV Berlin-Brandenburg und Grauburg. Pg. Franz ist alter Marinekriegsflieger und hat sich in den letzten Kriegsjahren als Staffelführer eines Marinejagdgeschwaders mehrfach ausgezeichnet. Er ist heute noch aktiver Flugzeugführer und Führer des Fliegervereins für schwere Seemotoren. Als Führer der Fliegergruppe Grauburg wurde Wilhelm Freiter Marschall von Bieberstein bestätigt, ebenfalls ein bewährter Flieger aus dem Weltkrieg.

Saarnund.

Zusammenkünfte der Knaben- und Mädchenabteilungen der Nachbarvereine.

Im Vereinslokal des Saarnander Männerturnvereins fand eine Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft der benachbarten Turner- und Sportvereine statt, zu welcher die Vereine Wilhelmsfeld, Schentendorf, Drembs (Wf. und Wf.) Berrterreer einlud. Im Hinblick auf die Vorbereitung des Gaaroberarmworts soll am Sonntag, der 30. Juli, dem Hauptfesttage des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart, die Deutscherheit auf die Bedeutung des größten Turnfestes hingewiesen werden. Auch die Arbeitsgemeinschaft der benachbarten Turnvereine wird nicht zurückbleiben, wenn es gilt, die Belange der Deutschen Turnerschaft zu vertreten. Nach dem Zusammenkünfte der Vereine in Schentendorf soll nunmehr alljährlich auch ein Zusammenkünfte der Schüler- und Schülermännerteilungen stattfinden. Für dieses Jahr soll erstmalig der Männerturnverein Saarnund, der im August dieses Jahres auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, diese Veranstaltung durchführen. Als Wettkämpfe gelangen zur Austragung: Dreikampf für Knaben und Mädchen in vier Klassen (75- bzw. 50-Meter-Lauf, Weisprung und Schlagballwerfen). Außerdem ist eine 4mal 75-Meter-Stafel vorgesehen für Knaben und Mädchen und eine gemischte 6mal 75-Meter-Stafel. Ein Medwettbewerb wird nicht erfolgen.

* Aus Anlaß der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland, die auch durch Trebbin führt, wird am Samstag, den 22. Juli, von 4 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts die gesamte Durchgangsstraße (Berliner und Gudenwalder Straße) abgeperrt werden. Die Abperrung innerhalb des Stadtgebietes übernimmt der Trebbiner SS-Trupp zusammen mit den SS-Truppen von Waghaw und Königswusterhausen und den Trebbiner Freiwilligen Feuerwehr.

Zossen und Umgebung.

* Zillndorf. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute der Gutsrentner Paul Fröhling und seine Frau Julie, geb. Egmann. Die Jubilare leben im Alter von 75 und 70 Jahren und erfreuen sich noch guter Gesundheit. Fröhling war 25 Jahre lang bei Baron v. Eberlein in Genshagen und 20 Jahre in Zillndorf tätig und arbeitet noch fleißig in der Gärtnerei. Die vier Kinder des Ehepaars, das allgemeine Wohlwollen genießt, sind sämtlich gut verheiratet.

Königswusterhausen und Umgebung.

* Königswusterhausen. In einem von Bürgermeister Winkel einberufenen Besprechung über die Einrichtung eines Arbeitsstättenlagers für Königswusterhausen und Umgebung, an der Vertreter des Reichsarbeitsamtes, Brandenburg, des Reichsarbeitsamtes, der Kreisverwaltung und der Kreisamtsprüfung teilnahmen, wurde die Vertreter der Gemeinden des Wirtschaftsbereichs Königswusterhausen daraufhin angefordert, ob die von ihnen gewünschten Meliorations- und anderen Arbeiten die Einrichtung eines Arbeitsstättenlagers zulassen. Die Vertreter der Gemeinden sollen ihre Wünsche aufarbeiten, die im freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt werden können, bis zum 25. Juli an Bürgermeister Winkel einreichen, der sie dem maßgebenden Behörde weiterleiten wird.

* Zehlendorf. Sanitätsdirektor Dr. Schütz. Sanitätsdirektor Dr. Franz Schütz ist plötzlich verstorben. Durch die Erziehung des Geliebten der Grünwald-Arbeitsgemeinschaft hatte sich Schütz bereits bei Lebzeiten eine Erinnerung geschaffen. Die Benennung der Schützallee nach ihm zeigt allein, wie Zehlendorf seine Verdienste würdigte. Als Gemeindevertreter in der alten Gemeinde Zehlendorf hat er viel für die Entwicklung bis zum Verwaltungsbezirk beigetragen.

* Potsdam. Gefängnisstrafe für Erpressung. Der Schriftsteller Joachim von Reichel wurde wegen vollendeter Erpressung mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Von Reichel hatte behauptet, daß seine Stiefmutter durch die Bestrafung mit einer Quarzlampe zu Tode gekommen sei. Er hatte sich an die herstellende Firma gewandt und verlangt, von dieser in erpresserischer Weise Schadenersatz zu erlangen. Der Verurteilte ist bereits wegen Untreue und Betruges vorbestraft.

* Potsdam. Trauung der Luisebräute. In der Potsdamer Garnisonkirche fand zu der historischen Stunde, in der vor 128 Jahren Preußens große Königin die Auen für immer schloß, die traditionelle Trauung der Luisebräute statt. Drei Luisebräutchenpaare wurden diesmal getraut, und ferner noch ein Silberbräutchenpaar. Die Trauung hielt Pfarrer Nohlmann. Am Schluß der Feier wurde den Brauen eine Bibel und die traditionelle Ausstattungsbüchlein der Luisebräute überreicht. In Vertretung des Hohenzollernhauses war Prinzessin Friedrich-Sigismund mit Tochter erschienen. Sie sprach nach der Feier und Gedenksprüche den Neuvermählten die Glückwünsche des königlichen Hauses aus.

* Landsberg a. d. Warthe. Der Dank des Ehrenbürger Schiller. Magistrat und Stadterordnete hatten den Volkstänzer Adolf Schiller zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Reichstänzer Adolf Schiller richtete nunmehr an den Magistrat ein Schreiben nachstehenden Inhalts: „Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Landsberg (Warthe) erfüllt mich mit großer Freude. Ich nehme die Ehrenbürgererschaft an und bitte, den künftigen Körperlichkeiten meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Landsberg auszusprechen zu dürfen.“

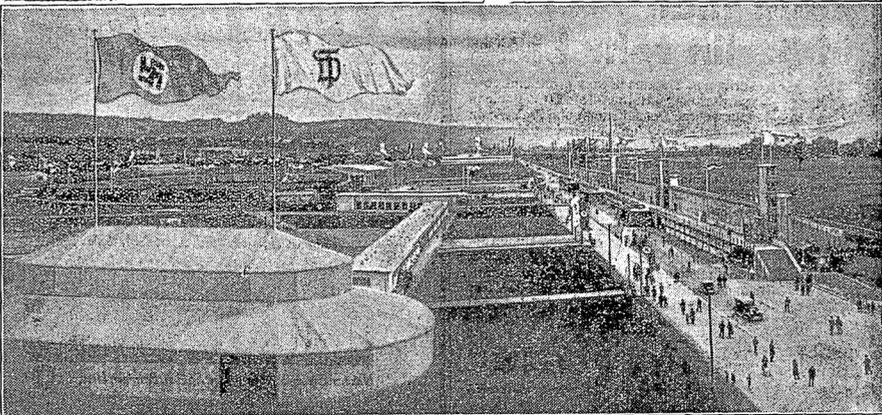
* Hofenknow. Selbstmord nach einem Langvergnügen. Im Park des Behmann-Hollwegchen Gutes wurde von Arbeitern der Wölfiger Hiltzfelder Döller erschossen aufgefunden. Döller, der am Abend vorher noch ein Langvergnügen besucht hatte, war in der Nacht nicht nach Hause gekommen. Er hatte sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Die Gründe, die den jungen Mann, der äußerlich fleißig und gewissenhaft war, zur Tat getrieben haben, sind unbekannt.

Aus der Reichshauptstadt.

* „Bankier“ Kunert muß ins Zuchthaus. Vor dem Schnellrichtergesicht Berlin-Mitte fand der bereits mehrfach vorbestrafte „Bankier“ Max Kunert, dessen Haupttätigkeit darin bestand, faule Dienstgeschäfte zu machen und Betrügereien großen Stils zu unternehmen. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahre Goldschatulleisten der niederländischen Goldkreditbank, einer Schwindelgesellschaft, über einen sehr hohen Nominalbetrag hergestellt und durch Mittelsmänner in Verfehr bringen lassen, obwohl er wußte, daß die Bankbriefe nicht den geringsten Wert besaßen. Die Käufer dieser „Wertpapiere“ wurden dadurch schwer geschädigt. Das Gericht verurteilte Kunert wegen fortgesetzten Diebstahlsverbrechens zu 2½ Jahren Zuchthaus und 40 000 RM Geldstrafe.

Eine eigenartige Statpartie unternahmen drei Arbeiter aus Wittkau, die jetzt wegen Diebstahls festgenommen worden sind. Die drei Männer wollten, wie sie sagen, am Sonntag nach Mühlentack auf ihren Fahrrädern gefahren sein, anschließend um freien eine Statpartie zu machen. Wertwürdigerweise hatten sie sich dazu aber große Rücksicht mitgenommen. Unterwegs fingen sie eine Herde junger Gänse, schlachteten die Tiere an Ort und Stelle ab und verpackten sie in ihren Rucksäcken. Als die drei „Statspieler“ nach Hause fuhren, fielen sie einem SA-Mann auf, der einen der „Statspieler“ der Polizei übergeben konnte. Die beiden anderen Männer wurden später ebenfalls festgenommen.

„Der Choral von Leuthen“, der große frederisianische Film mit Otto Gebühr, läuft im Planetarium. Der Film zeigt einen bewegten Abschnitt. Die größten Staaten hatten König Friedrich den Krieg erklärt. Demnach wollte die Armee bei den Kämpfen um Schlesien vor der übermächtigen Heer macht weichen. Da erschien Friedrich in Glimmerich mit seinem legerären Heer auf dem Felde. Sein Geistesführer ermutigte die Mannschaft und führte zu seinem schönsten Siege gegen eine dreifache Uebermacht. Der Film läßt in seiner Lebendigkeit die damalige Stimmung und die Zeit deutlich vor unsern Augen abrollen. Im Vorprogramm spricht ein Alttonom über das Thema: „Sonnenhüte und Eiszeit“.



Der Festplatz des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart.

„Ordnung in Deutschland“.

Wie die Führer der ausländischen Regier über die Verhältnisse in Deutschland urteilen.

Frankfurt a. Main. Auf der Tagung der Internationale Dömling Association begrüßte im Anschluß an den geschäftlichen Teil der neuwählende Präsident des internationalen Regierbundes, S. G. L. d. Wernigerode, die ausländischen Abordnungen. Er wies alle ausländischen Besucher auf die nationale Erhebung in Deutschland hin und legte jedem einzelnen der fremden Regier dringend ans Herz, allen Freunden und Bekannten in ihrer Heimat zu erzählen, in welcher muster-gültigen Ordnung und in welcher vorbildlichem Geiste sie Deutschland vorgefunden hätten, und vor allen Dingen immer wieder zu betonen, daß alle Grenzmaßnahmen über Deutschland im Ausland Gefühnigen gewisser Kreise sind, die von einem geeinten und starken Deutschland nichts wissen wollen.

Der Beauftragte der Schweizer Regier-Vereinigung, Segutich weller-Jürich, führte u. a. aus: Er könne im Namen seiner Freunde in der Schweiz Überzeugung berichten, daß man über das Geübte und Gesehene in Deutschland besorgter sei und nicht verfahren werde, in der Heimat alles nach Möglichkeit zu berichten. Der Amerikaner Mulley-Patterson gab den Dank der Amerikaner für alles, was sie hier erhalten und erlebt haben, begeistert Ausdruck. Er erklärte würdevoll: „Nach allem, was wir in unserer amerikanischen Presse über Deutschland gelesen haben, hatten wir das niemals erwartet. Es war eine Überraschung, die uns zu Herzen ging. Vielen von uns fanden die Tugenden in den Augen, deutsche Sitte, deutsche Ordnung zu sehen. Wenn ich nach Amerika komme, so werde ich den Tugenden sofort entgegenzutreten und beweisen, daß es Lügen sind, nachdem ich jetzt zwölf deutsche Städte gesehen und kennengelernt habe. Ich habe gesehen, daß deutsche Volk ist gesund, und andere werden es mit ihren Lügen und Unwahrheiten nicht umbringen. Das deutsche Volk und die deutsche Ordnung werden immer bestehen.“

Raub der Flammen.

Passionspieltheater in Erl (Erl) vollkommen niedergebrannt.

Rosenheim. In dem berühmten Tiroler Passionspieltheater in Erl in der Nähe der bayerischen Grenze brach nachts ein Brand aus, der sich alsbald auf den riesigen Theateraal und auf das ganze weiß aus Holz gebaute Gebäude ausdehnte und sich außerordentlich schnell ausbreitete. In wenigen Stunden brannte der ganze Bau vollkommen nieder. Die Umfassungsmauern blieben ein wenig stehen, nachdem sie jetzt zwölf deutsche Städte gesehen und kennengelernt habe. Ich habe gesehen, daß deutsche Volk ist gesund, und andere werden es mit ihren Lügen und Unwahrheiten nicht umbringen. Das deutsche Volk und die deutsche Ordnung werden immer bestehen.

Die Passionsspiele in Erl, dem kleinen Tiroler Ort am Main, erfreuten sich rechtster Beliebtheit. Noch im vorigen Jahre wurden sie von annähernd 400 000 Reisenden besucht. Schon aus dem Rheinland kamen Sonderzüge. Die Erl Passionsspiele können auf eine über 300 Jahre alte Tradition zurückzuführen.

tion zurückzuführen. Die Erl Gebirgsbauern sind stolz darauf, als Vorkäufer der zur Weltberühmtheit gelangten Oberammergau Passionsspiele zu gelten, die zum ersten Male 1833 abgehalten wurden, während Erl bereits 1819 sein erstes Spiel nachweisen kann. Der im Götze der Tiroler Bauernhäuser errichtete Hofbau, der jetzt den Flammen zum Opfer fiel, hatte eine fünfteilige Passionsbühne und einen Zuschauererraum, der 1500 Personen faßt. Die brisierende Not in der sich die kleinen Tiroler Orte befinden, ist auch an Erl nicht vorübergegangen. Um so mehr werden die Erl unter dem Verlust ihres Spielhauses zu leiden haben, dessen Wiederaufrichtung vorläufig kaum in Frage kommen dürfte.

Der langjährige Rektor der Königsberger Handelshochschule vor dem Richter.

Königsberg i. Pr. Vor der Strafkammer für Korruptionen- und Sabotagefälle findet der Prozeß gegen den langjährigen Rektor der Handelshochschule, Prof. Dr. Herbert Schach, der sich seit Januar in Untersuchungshaft befindet, statt. Prof. Dr. Schach wird beschuldigt, 300 RM aus dem Stipendienfonds der Dozenten der Hochschule in amtlicher Eigenschaft unterschlagen zu haben. Ferner soll er zum Nachteil der Gesellschaft der Förderer und Freunde der Handelshochschule 5500 RM und zum Nachteil der Genossenschaft 1150 RM veruntreut haben. Schließlich ist Prof. Dr. Schach angeklagt, weil er in nicht weniger als 62 Fällen andere Personen um etwa 79 000 RM betrogen und in weiteren 16 Fällen sich des versuchten Betrugs schuldig gemacht haben soll.

Prof. Dr. Schach war schon zu Beginn seiner Laufbahn als Hochschullehrer stark verschuldet. Er besaß ein Auto für 54 000 RM und hat damit ausgedehnte Reisen nach England und Italien unternommen. Schachs unverschämtes Handeln wird ihm so scharf geahndet werden müssen, als er als Erzieher der Jugend und als Rechtslehrer doppelt gesonnenhaft und rechtschaffen hätte handeln müssen. Für betrügerische Lehren ist im neuen Deutschland Adolf Hitler, in dem Ordnung und Sauberkeit oberste Grundzüge alles Handelns sind, kein Raum mehr.

Samela. Bei der Glasfabrik in Rinteln, die in Richtung Löhne etwa eine Viertelstunde von der Stadtmitte entfernt liegt, wurde ein Kommunistenraut aus Minden, das mit sechs oder sieben Leuten besetzt war, von der Polizei festgehalten. Wie die Rintelner Polizei hierzu mitteilt, war das Auto mit verbotenen Flugschriften gefüllt. Als ein Polizist den Wagen anhielt, eröffneten die Kommunisten aus Pistolen ein regelrechtes Schießfeuer. Ein Beamter der Polizei wurde durch vier Schüsse schwer verletzt. Der Hauptführer bei den Kommunisten, der 27jährige Bader-Gesler aus Minden, erhielt einen Oberschenkelsschuß und wurde verhaftet, während ein zweiter Kommunist, der ebenfalls verletzt wurde, sich in der Glasfabrik verbarg. Die ganze Glasschütte wurde daraufhin durch die Rintelner Polizei, die Landjäger des Kreises Rinteln und etwa 100 SS- und SA-Mitglieder abgeperrt. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Dessau. Faltschminger verhaftet. Der Dessauer Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, einen Faltschminger zu verhaften, der seit längerer Zeit in Dessau und Umgebung

flüchtige Flugzeugpennistücke und Zweimarkstücke umgehört hatte. Es handelt sich um einen Arbeiter Paul Hofalla aus Dessau. Bei seiner Verhaftung wurden noch 70 falsche Flugzeugpennistücke vorgefunden. Außerdem fand man in einem nahegelegenen Walde in der Erde vergraben 250 falsche Zweimarkstücke. Ein Komplize Hofallas konnte gleichfalls verhaftet werden.

Balbos Fluggeschwader in New York.

Die erste Etappe des Rückfluges. Das italienische Desanfluggeschwader unter der Führung General Balbos hat sich am Donnerstagabend in Chicago aus, wo es fünf Tage gewesen ist und ständig Gegenstand begeisterter Huldigungen der Amerikaner war, nach New York begeben. Damit hat das Flugzeuggeschwader die erste Etappe des Rückfluges angetreten. In New York sind mehrere Empfangs für die Italiener geplant. Die Huldigungen New Yorks für den italienischen Luftfahrtsminister und seine Begleitung werden um so zahlreicher und herzlicher sein, als

New York die „großste italienische Stadt der Welt“ ist. Mehr als 2 Millionen Italiener oder Amerikaner italienischer Abstammung sind in New York anwesend. Welchen Weg Balbo auf dem Rückflug weiter wählen wird, ist noch ungewiß. Wahrscheinlich geht der Rückflug über Newfoundland nach Balencia an der westlichen Küste vorbei. Von dort aus sollen London, Berlin und andere Hauptstädte wahrscheinlich besucht werden. Für den Fall, daß Balbo mit seinem Geschwader wirklich nach Berlin kommen sollte, dürfte als Ort für das Niedergehen der 24 Flugboote wohl der Müggelsee in Frage kommen.

„Sie sind der Pionier gewesen.“

Der italienische Luftfahrtsminister an den deutschen Weltflieger v. Gronau.

Der italienische Luftfahrtsminister Balbo sandte anlässlich seines erfolgreich durchgeführten Geschwaderfluges aus Chicago folgendes Telegramm an den Weltflieger Wolfgang v. Gronau: „Sie sind der Pionier gewesen, der den nördlichen Weg von Europa nach Amerika erschlossen hat. Das italienische Geschwader sendet dem edlen Kameraden seinen dankbarsten Gruß. Stalo Balbo.“

Wetterbericht.

Am 21. Juli 1933.

Berlin und Umgebung: Fortdauer des sommerlich warmen, schwachwindigen Wetters, aber auffommende Neigung zu lokalen Gewittern.

Deutschland: Überall warm, in der östlichen Hälfte trocken und heiter, in übrigen Deutschland, besonders im Rheingebiet, einzelne Gewitter.

Verantwortlicher Schriftföhrer: Berthold Sachs, Bernsdorf (Str. Teltow), Druck und Verlag: A. B. R. H. B. H. G. Berlin W 35, Mühlomstraße 87.

Für unverlangt eingelangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Stier 1 Beilage

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Am Freitag, den 21. Juli 1933, vormittags 10 Uhr, in Zoffen, Amtsgerichtsgebäude:

- 1 Schreibstuhl mit Aufsatz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Büffel, 1 Stuhl, 1 Schreibtisch (grau lackiert), 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtischstuhl, um 16 Uhr in Glienitz, Gastwirtschaft Zewes:
- 1 Auto (umgebaute Personenvan).

Schweitzer, G. B. Fr. L. Zoffen.

Mädchen

für die Wirtschaft zum 1. August sucht **Otto Nickel, Gastwirt, Tübingen.**

Junge, frischmündige **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf. Emil Schulze, Schneiderei, Posten-Rand.

Eine hochtragende **Kuh** steht zum Verkauf. Franz Wierzelewski, Spatenberg, Frießener Straße 15.

In 3 Tagen **Nichtraucher.** Ankauf kostenlos! Sanitas-Depot, S. 104 W.

Henko

Henko's Wasch- und Bleichpulver

Ich arbeite die ganze Nacht!

Für ein paar Pfennige besorge ich die größte Wascharbeit — die Lockerung des Schmutzes! — aber nicht durch Reiben und Bürsten, nein, so schonend wie nur möglich, nämlich allein durch Einweichen! Einweichen der Wäsche mit Henko ist die einfachste, billigste und fortschrittlichste Art der Waschpflege. Henko verkürzt den Waschtage um die Hälfte!

Henko's Wasch- und Bleichpulver. Soeben zum Einweichen der Wäsche zum Weichmachen des Wassers!

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henko's!

Miele Stahl-Kesselöfen

D.R.G.M.

Neuartige Feuerung

- Sparsamster Brennstoffverbrauch
- Dauerhafte Ausführung
- Hervorragende Emaillierung

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A. G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Möbel kauft man in Berlin sehr billig

Verlangen Sie zum Beweils gratis und postfrei den neuen Höffner-Katalog mit seinen naturwahren Darstellungen und Preisen von Hunderten und Aberhunderten vorbildlicher Zimmereinrichtungen, Küchen sowie Einzelmöbeln. Begeistert werden Sie lesen, dass Sie zum Beispiel ein entzückendes Schlafzimmer mit 180-cm-Schrank schon für M. 295.— erhalten, ein Speisezimmer schon für M. 296.— usw. Alle Ausführungen, auch für den verwöhnten Geschmack, sind vertreten. Haben Sie dacheim in Ruhe den Katalog durchgesehen, dann benutzen Sie Höffner's Fahrgeld-Gutschein, den Sie unaufgefordert erhalten, und machen eine vorteilbringende Fahrt nach Berlin zum Besuch der grandiosen Möbelschau

bei Höffner

Berlin N 218, Veteranenstr. 12/13 (verlängerte Invalidenstr.)
Frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland — Eigene Lackwerke

Kleine Anzeigen

Wort 10 Pf., fette Worte 20 Pf.
Rabatt ausgehoben.

Theater

Freitag, 21. Juli.

Romödie, Kurfürstendamm 206.
Der Mann mit dem Staud.

Romische Oper, Friedrichstr. 104.
Das glaubt kein Mensch.

Theater des Westens, Charl.,
Kaufstr. 9-12. Alles für Eva.

Metropol-Theater, Westernt.
Nacht-Paris.

Renaisance-Theater, Charl.,
Gartenbergstr. 6. Stützenfest.

Kurfürstendamm-Theater.
Eva oder Plomme.

Theater am Nollendorfplatz,
Brach am Jockistein.

Waga, Kottbuser Platz.
Hobert und Bertram.

Planetarium, am Bahnhof Zoo.
Der Egoral von Reutigen.

Möbel

Kamerling, Berlin, Kastanienallee 56 (Eck Behrdehinerstraße).
Zurückgenommene Zimmer, Gelegenheitskäufe, Büchereigründe 28.—, Zellanlagung.

Anteilscheine billig

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen 75, sowie andere Möbel sofort billig abgegeben. Fern, Berlin, Honsdorfplatz 6.

Verschiedenes

Glasarbeiten, Glasverkauf, Preis 60 Pf., Marienfelde, Berlinerstr. 143. Südring 4055.

Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft

München. Ministerpräsident Siebert empfing in Anwesenheit des Staatssekretärs Stöcker den Führer der Landesgruppe Bayern des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geh. Landesbaurat Böhringer, der dem Ministerpräsidenten den Führerbericht und die Führer der Ortsgruppen sowie den Führer des Verbandes pfälzischer Industrieller, Dr. Oehlert, vorstellte.

Ministerpräsident Siebert

danke dem Führer der bayerischen Industrie für sein freudiges Befehnis zur Mitarbeit und begrüßte mit warmen Worten den inzwischen erschienenen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt, der auf der Durchreise nach München gekommen ist und auf Einladung des Ministerpräsidenten sich auf den Zusammenkunft einfindet.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt

Das Wort. Auch er stellte mit Befriedigung fest, daß wir heute endlich frei sind von allen Hemmungen früherer Zeiten und deswegen mehr als Halbheiten leisten könnten. Die deutsche Wirtschaft bestche aus Millionen von kleinen Einzelwirtschaften, und diese ganze große Masse von Volkswirtschaften müsse zusammengefaßt werden und beherrscht sein von einer vertrauensvollen Hoffnung auf Gefährdung des gesamten Volkes.

Rücknahme der Vollmachten für die Bezirksleiter der Wirtschaft

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichszanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die Ernennung der in den Bezirken der Landesarbeitsämter ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen.

Alle Spenden Arbeit! Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, führte im Rundfunk zur Spende zur Förderung der nationalen Arbeit u. a. folgendes aus:

NSD.-Eingriffe in die Wirtschaft unterfragt. Vom Amt Propaganda des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter wird mitgeteilt, daß der Preussische Staatsrat Walter Schumann, M. D. N., als Führer der NSD. jeden Eingriff von NSD.-Gesetzgebungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront unterfragt hat.

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Berge von Briefen und Telegrammen ein, in denen Volksgenossen aller Stände, Unternehmungen, Vereine und Körperchaften mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen oder überweisen.

Mit Juno-Dampf ins Wochenende! Es ist guter, alter Brauch, JUNO auf allen Wegen mitzunehmen, weil sie sich wegen ihrer Kostlichkeit und natürlichen Frische, denen zuliebe sie auf jede Ausserlichkeit und jedes Beiwerk verzichtet, stets als unentbehrliche Weggefährtin erwiesen hat.

Reichsregierung entscheidet über die Konsumgenossenschaften. 400 Millionen RM Spargelder werden vermehrt. Das Reichswirtschaftsministerium weist im Einverständnis mit dem Reichszankler in einem Rundschreiben an die Landesregierungen, darauf hin, daß es ausschließliche Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen des Konsumgenossenschaftswesens zu treffen.

Alle Spenden Arbeit! Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, führte im Rundfunk zur Spende zur Förderung der nationalen Arbeit u. a. folgendes aus:

NSD.-Eingriffe in die Wirtschaft unterfragt. Vom Amt Propaganda des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter wird mitgeteilt, daß der Preussische Staatsrat Walter Schumann, M. D. N., als Führer der NSD. jeden Eingriff von NSD.-Gesetzgebungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront unterfragt hat.

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Berge von Briefen und Telegrammen ein, in denen Volksgenossen aller Stände, Unternehmungen, Vereine und Körperchaften mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen oder überweisen.

Mit Juno-Dampf ins Wochenende! Es ist guter, alter Brauch, JUNO auf allen Wegen mitzunehmen, weil sie sich wegen ihrer Kostlichkeit und natürlichen Frische, denen zuliebe sie auf jede Ausserlichkeit und jedes Beiwerk verzichtet, stets als unentbehrliche Weggefährtin erwiesen hat.

Reichsregierung entscheidet über die Konsumgenossenschaften. 400 Millionen RM Spargelder werden vermehrt. Das Reichswirtschaftsministerium weist im Einverständnis mit dem Reichszankler in einem Rundschreiben an die Landesregierungen, darauf hin, daß es ausschließliche Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen des Konsumgenossenschaftswesens zu treffen.

Alle Spenden Arbeit! Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, führte im Rundfunk zur Spende zur Förderung der nationalen Arbeit u. a. folgendes aus:

NSD.-Eingriffe in die Wirtschaft unterfragt. Vom Amt Propaganda des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter wird mitgeteilt, daß der Preussische Staatsrat Walter Schumann, M. D. N., als Führer der NSD. jeden Eingriff von NSD.-Gesetzgebungen in die Wirtschaft und in die Verbände der Arbeitsfront unterfragt hat.

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Berge von Briefen und Telegrammen ein, in denen Volksgenossen aller Stände, Unternehmungen, Vereine und Körperchaften mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen oder überweisen.

Mit Juno-Dampf ins Wochenende! Es ist guter, alter Brauch, JUNO auf allen Wegen mitzunehmen, weil sie sich wegen ihrer Kostlichkeit und natürlichen Frische, denen zuliebe sie auf jede Ausserlichkeit und jedes Beiwerk verzichtet, stets als unentbehrliche Weggefährtin erwiesen hat.

erklärt, für jeden deutschen Arbeiter eine selbstverständliche Ehrenpflicht sein; ein unmittelbarer Zwang zum Beitritt soll dagegen besonders dann nicht erfolgen, wenn er gegen die guten Sitten verstößt. Marzistisches Funktionären vor einst ist der Zutritt verwehrt; Deutschlands Arbeiterchaft ist damit ein für allemal vor diesen Elementen geschützt.

Reichsregierung entscheidet über die Konsumgenossenschaften.

400 Millionen RM Spargelder werden vermehrt.

Das Reichswirtschaftsministerium weist im Einverständnis mit dem Reichszankler in einem Rundschreiben an die Landesregierungen, darauf hin, daß es ausschließliche Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen des Konsumgenossenschaftswesens zu treffen. Bei der Behandlung der stehenden Fragen seien insbesondere folgende Gesichtspunkte von Belang:

Die Konsumgenossenschaften vermehren heute noch rund 225 Millionen Spargelder und etwa 160 Millionen Geschäftsguthaben und Rücklagen, d. h. rund 400 Millionen RM Spargelder und Einlagen. Hierbei seien die bedeutenden, von den Konsumgenossenschaftlichen Warenzentralen verwalteten Werte in Höhe von rund 180 Millionen Reichsmark noch nicht berücksichtigt. In den 1200 Genossenschaften seien etwa 3,7 Millionen Volksgenossen organisiert, womit unter Berücksichtigung der Familienangehörigen etwa 12 bis 15 Millionen deutscher Verbraucher an den Konsumgenossenschaften finanziell und wirtschaftlich interessiert seien.

Bei Fortdauer der Beunruhigung der Konsumgenossenschaftsmitglieder und entsprechender Anfechtungen würden, diese überwiegend von den ärmsten Volksgenossen stammenden, Gelder gefährdet werden.

Vom politischen Gesichtspunkt aus betrachtet, sei nicht zu bestreiten, daß die Konsumgenossenschaften in den verflochtenen Jahrzehnten ganz überwiegend marzistisch orientiert gewesen seien. Dieser Zustand ist jedoch durch die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in die Deutsche Arbeitsfront beseitigt, so daß die Mitgliedschaft bei einer Konsumgenossenschaft oder dem Fortbestand der Konsumgenossenschaften politische Bedenken nicht mehr entgegenstehen. Was den erforderlichen Ausgleich der Interessen zwischen den Konsumgenossenschaften und dem gewerblichen Mittelstand betreffe, so werde die hierfür allein verantwortliche Reichsregierung dafür Sorge tragen, daß im gegebenen Zeitpunkt die erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen getroffen werden.

Die Landesregierungen, die Trennhänder der Wirtschaft und Arbeit, sowie die Spitzenverbände wurden demgemäß gebeten, alle zuständigen Stellen entsprechend zu unterrichten und alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß künftig eigenmächtige Eingriffe oder Anordnungen unterbleiben.

Alle Spenden Arbeit!

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, führte im Rundfunk zur Spende zur Förderung der nationalen Arbeit u. a. folgendes aus:

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Arbeitnehmer und alle Arbeitgeber, alle Unternehmer, alle Aufsichtsräte, alle Vereine und alle Verbände beteiligen sich an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Ein leuchtendes Beispiel für alle stellen unsere Kriegsgeschädigten dar.

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Berge von Briefen und Telegrammen ein, in denen Volksgenossen aller Stände, Unternehmungen, Vereine und Körperchaften mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen oder überweisen. Es ist leider unmöglich, jeden Brief und jedes Telegramm sofort zu beantworten. Ich bitte die Volksgenossen, hierdurch den Dank und die Anerkennung dafür entgegenzunehmen, daß sie, ein jeder nach seinen Möglichkeiten, mitwirken an dem

großen Wert der Verminderung der Arbeitslosigkeit und der daraus zwangsläufig sich ergebenden Verminderung der sozialen Not.

Aus der Zahl der eingelaufenen Briefe und Telegramme griff der Vortragende dann einige heraus, so das Schreiben eines 80 Prozent Kriegsgeschädigten, Paters von vier Kindern, arbeitsunfähig, der 2 1/2 Prozent seiner Rente monatlich für die Spende zur Verfügung stellte; weiter das Telegramm des Obmanns der Betriebszelle Kaufmannschaft, Breslau, der mitteilte, daß von der Haalebrauerei 10 000 RM als freiwillige Spende an das Finanzamt gezahlt worden seien und daß die gesamte Betriebszelle einstimmig erklärt habe, einen Prozentsatz ihrer Röhne und Gehälter bis auf weiteres für die Spende zur Verfügung zu stellen. Weiter heißt es in dem Telegramm:

„Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Hand in Hand zur Bänderung der Not unserer deutschen Volksgenossen im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.“

Die Branzenburgische Darlehnskasse für Sachwerte und Hypotheken teilt mit, daß ihre Angelegenheiten von ihrem monatlichen Einkommen 1 Prozent als Spende abführen und daß die Gesellschaft ebenfalls laufend 1 Prozent der gesamten Gehaltssumme ohne Rücksicht auf Verdienst und Ertrag spendet. Zwei Rechtsanwälte aus Dresden spenden bis zum Jahresende 5 Prozent der an sie von den Landgerichten und der Oberlandesgerichtsstelle Dresden zur Auszahlung gelangenden Armenrechtsgebühren. Die Krankenversicherungsanstalt ostpreussischer Handwerkerfamilien, Berlin, spendet 10 000 RM, die Industriefinanzierungs- u. Aktiengesellschaft, Berlin, hat beschloffen, 20 000 RM als freiwillige Spende zu leisten.

Weiter erklärte der Vortragende: Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann geleistet werden:

- 1. in der durch Zahlkarte, durch Postspendenschein oder durch Banküberweisung,
2. durch das Ersuchen an den Arbeitgeber, einen bestimmten Hundertsatz des Lohnes oder Gehalts als freiwillige Spende einzubehalten und für den Arbeitnehmer an das Finanzamt abzuführen,
3. durch das Ersuchen an die Oeffentliche Kasse, einen bestimmten Hundertsatz der Pension oder Rente einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen,
4. durch das Ersuchen an das Finanzamt, einen zuviel gezahlten Steuerbetrag als freiwillige Spende zu verwenden,
5. durch Ersuchen der Aufsichtsräte an ihre Aktiengesellschaften, einen bestimmten Hundertsatz der Aufsichtsratsvergütungen als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen,
6. durch das Ersuchen der Aktionäre an ihre Aktiengesellschaften, einen bestimmten Hundertsatz der Dividenden als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen,
7. durch das Ersuchen der Besitzer von Bankguthaben und von Sparrenten, einen Betrag aus ihrem Guthaben oder einen bestimmten Hundertsatz der seit 1. Januar 1933 oder früher aufgelaufenen Zinsen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt für sie abzuführen,
8. durch den Beschluß von Vereinen und Verbänden, einen bestimmten Hundertsatz ihres Vermögens oder ihrer laufenden Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

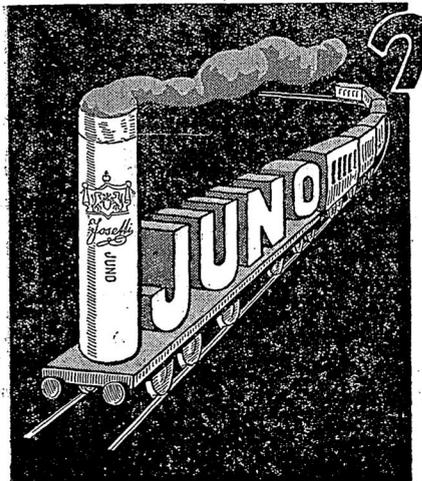
Die meisten in Deutschland erscheinenden Tageszeitungen und Fachzeitschriften rufen in der einen und anderer Form die Volksgenossen, Unternehmungen und Körperschaften auf, sich an der freiwilligen Spende zu beteiligen. Viele Banken haben in ihren Schalterräumen und viele Ladeninhaber in ihren Ladenräumen Plakate angebracht mit der Aufschrift: Beteiligt euch an der Verminderung der Arbeitslosigkeit durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit! und dergleichen.

Die Reichsregierung ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Unternehmer, alle Vereine und alle Verbände auf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, in Wort und Schrift, zu werden für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit!

Gelbblotterie für Arbeitsbeschaffung. Wo ein Wille, da ist ein Weg.

Unter dieser Überschrift wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Sat auf Sat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der



Mit Juno-Dampf ins Wochenende! Es ist guter, alter Brauch, JUNO auf allen Wegen mitzunehmen, weil sie sich wegen ihrer Kostlichkeit und natürlichen Frische, denen zuliebe sie auf jede Ausserlichkeit und jedes Beiwerk verzichtet, stets als unentbehrliche Weggefährtin erwiesen hat.

Wohl dem, dem seine Juno brennt! Wohlfühlung aus der NSD. geahndet. Der Zusammenbruch der gesamten deutschen Arbeiterchaft in den Arbeiterverbänden sollte, wie das Amt weiter



Reichsminister Darré über die deutsche Agrarpolitik

Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Negierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden.

Der Opferwille des einzelnen und das Gelingen und Gelingen als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Reiner darf sich ausschließen.

Die NSDAP hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mitbestehen soll, Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort „Arbeitslohn“ bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuführen und sie zu Lohnempfängern statt Unterhaltungsbedürftigen zu machen. Jeder Nationalgenosse muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslosenerie mit seinen Kräften fördern. Von dem idealen Zweck der Lotterie abgesehen, bedeutet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 RM ist der Höchstgewinn auf ein Doppellos, 100 000 RM auf ein Einzellos; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen RM — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherlein dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, das Schicksal der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande zu bannen.

Früchte zäher Arbeit.

Der zweite ostpreussische Kreis von Arbeitstoten frei!

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den preussischen Ministerpräsidenten ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter: Heute ist der 2. Kreis, Preussisch-Gyalau, frei von Arbeitstoten. Auch dieser Erfolg, wie der in Willkallen, zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern um die Früchte eines zähen und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird. Königsberg, den 19. Juli. Oberpräsident Koch, Bauerleiter.“

Studenten als Erntehelfer.

Das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft teilt mit:

Im Arbeitsdienst hat die Studentenschaft Schulter an Schulter mit dem Arbeiter für die Freiheit der deutschen Arbeit gekämpft. Nunmehr wird sie auch in einer Front mit den Bauern den Kampf für die Volkseinkaufsmittel aufnehmen. In den Herbstferien dieses Jahres werden zum ersten Mal Studenten auf dem Lande zur Erntearbeit in größerem Maßstab eingesetzt werden. Ungefähr 1000 Erntehelfer werden aufmarschieren, davon die Hälfte allein in Ostpreußen, die übrigen in Ostpreußen und in Süddeutschland.

Einstellung nationalsozialistischer Hilfskräfte und Arbeiter bei der Reichspost.

Für die Einstellung als Hilfskräfte und Arbeiter bei der Deutschen Reichspost kommen in erster Linie Angehörige der NSDAP und der ihr angelegenen nationalen Verbände in Frage. Besonders berücksichtigt werden die älteren und verdienstvollsten erwerbsfähigen Mitglieder der NSDAP, mit einer Mitgliedsnummer bis 100 000. Um vornehmlich ihnen wieder einen Arbeitsplatz zu verschaffen, werden alle durch die Einstellung von staatsfeindlich eingestellten Arbeitern freigewordenen Arbeitsplätze nur mit Nationalsozialisten besetzt werden. Sofern im übrigen zur Einstellung von Hilfskräften und Arbeitern auch langjährig bereits bei der Deutschen Reichspost beschäftigt gewesene, politisch durchaus zuverlässige, nicht aber NSDAP-angehörige Bewerber in Frage kommen, deren Wiedereingliederung im öffentlichen Interesse liegt, können die Stellen bis zur Hälfte mit ihnen besetzt werden.

Der nationalsozialistische „Zeitungsdienst“ veröffentlicht eine Unterredung des Reichsernährungsministers Darré mit dem Hauptschriftleiter des „Zeitungsdiens“, Graf Reichart, über aktuelle Fragen deutscher Agrarpolitik. Reichsminister Darré erklärte u. a. folgendes: Die reichsgehegliche Regelung des berufstätigen Aufbaues des Landstandes ergibt sich einmal aus dem nationalsozialistischen Programm. Wenn aber jetzt für die Landwirtschaft eine Sonderausnahme gemacht wurde und dieses Gebiet bereits reichsgeheglich in Angriff genommen wird, dann hat das folgende Gründe: Einmal ist die Landwirtschaft in den Fragen des Berufsstandes weiter als alle übrigen Wirtschaftszweige.

Das hängt damit zusammen, daß die vergangene Epoche des Liberalismus die Landwirtschaft eigentlich durch Jahrzehnte hindurch in eine passive Rolle drängte, die sie zwang, sich zur Verteilung zu organisieren.

Wenn die deutsche Landwirtschaft nicht von sich aus bereits zu einer Vereinstellung ihres berufstätigen Aufbaues gekommen ist, so waren daran verschiedene ungünstige Umstände schuld. So stand u. a. die unterchiedliche Gesetzgebung der Länder auf Grund der historischen Entwicklung des Reiches dem einheitlichen Zusammenfluß hemmend im Wege. Diese Hemmnisse sind nun durch das Reichsgesetz überwunden worden.

Ich habe das Wort Siedlung im Namen des neuen Gesetzes zur Neubildung deutschen Bauernums bewußt vermieden. Der Begriff der Siedlung ist auf Grund der marxistischen Propaganda zu einem Schwammwort geworden, unter dem man sich alles und nichts vorstellen kann. Ich stehe nun auf dem Standpunkt, daß es zwei verschiedene Aufgaben gibt:

Erstens die Aufgabe, dem Städter ein menschenwürdiges und gesundes Heim zu verschaffen und zum anderen, die ländliche Siedlung durchzuführen.

Ich habe mich auf dem Standpunkt gestellt, daß mich als Reichsernährungsminister nur die ländliche Siedlung angeht. Demgemäß wollte ich das Problem der ländlichen Siedlung besprechen. Hierbei muß man sich nun klar machen, was der liberale Marxismus bisher mit der ländlichen Siedlung wollte und was wir Nationalsozialisten wollen. Dem vergangenen Marxismus kam es bei der ländlichen Siedlung nicht darauf an, deutsche Menschen auf dem Lande zu neuer Bodenständigkeit zu bringen, sondern diesem Marxismus kam es darauf an, die Verproletarisierung der ländlichen Bevölkerung durch entsprechende Siedlungsmethoden einzuleiten. Das heißt, bewußt Siedlungen zu schaffen, bei denen die Siedler nicht leben und nicht sterben konnten und somit auf Gehalt und Verdienst vom Wohlwollen der staatlichen Nachhelfer abhängig waren. Wir aber werden hier einen

„Die Unorganisierten.“

Unter dieser Überschrift wird vom Propagandaamt des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter folgendes mitgeteilt:

Die Korrespondenz der WZ, veröffentlicht Mitteilungen über den Anschlag von bisher Unorganisierten an die Deutsche Arbeitsfront. Hierbei wurde erklärt, daß die Mitteilungen aus „führenden Kreisen der Arbeitsfront“ herkommen. Das trifft nicht zu. Die Frage des Anschlusses an die Angelegenheiten ist bekanntlich hinsichtlich der durch die Verfügung des Führers der Arbeitsfront, Dr. Ley, daß Angehörte, die gemäß § 1 Abs. 1 und 2 des Angelegenheitenverordnungsgesetzes angefallene Dienstleistungen nicht pflichtig sind, zugleich von der Angelegenheitenpflicht umfaßt werden. Für die Arbeiterkategorie, nämlich den Gesamtverband der deutschen Arbeiter, trifft eine Pflicht zum

Weg gehen, wie ihn die preussischen Könige in der Siedlungsfrage vorangehen sind, den Weg nämlich, nicht Siedler um jeden Preis zu schaffen, die nachher nicht leben und nicht sterben können, sondern nur solche Siedlungen zu schaffen, bei denen der Siedler als Bauer durch die Jahrhunderte in der Gesellschaft erhalten bleiben wird.

Aus diesem Grunde habe ich bewußt im Namen des Gesetzes den Begriff der Neubildung deutschen Bauernums nicht verwendet.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Zukunft Deutschlands erst gesichert ist, wenn das Reichsstatistik ein

Reichszählungsgesetz für das Erbhofrecht verabschiedet hat, denn es ist meine Überzeugung, daß ohne ein Erbhofgesetz der biologische Bestand des deutschen Volkes nicht erhalten werden kann. Ich wäre heute in der Lage, jederzeit aus der Agrargeschichte der Völker nachzuweisen, daß die Kapitalisierung des Bauernums der Anfang vom Ende aller Staatserhebung gewesen ist. Mit dem Bauernum erst einmal kapitalisiert und ist es erst einmal an den Markt herangezogen, dann ist es in jeder Zeit mit dem blutsmühtigen Bestand des Volkes, dessen Grundlage der Bauer ja ist, vorbei. Wer das heute noch bestreitet, tut das aus Unkenntnis der Geschichte oder weil er im Interesse des Kapitalismus bewußt diesem Gedanken entgegensteht. Allerdings muß bei dem Erbhofgesetz eine schematische Festlegung der Größe eines Bauernhofes vermieden werden.

So wenig Deutschland eine schematische Einheitlichkeit an irgendeiner Stelle zeigt, so wenig kann man irgendein Schema für die Betriebsgrößen der Bauernhöfe gelten lassen.

Es gibt in Westfalen Bauernhöfe, die die Größe vieler süddeutscher Rittergüter weit übersteigen, deren Völscher sich heute noch als Bauern bezeichnen und die treuesten Anhänger des Erbhofgesetzes sind. Hier werde ich dafür sorgen, daß das Erbhofgesetz eine vernünftige Neugliederung der deutschen Wirtschaft einleitet.

Ich werde hier, und ich weiß, daß ich hier in voller Übereinstimmung mit dem Reichskanzler spreche, keinen Rest ansetzen, mag er so groß sein wie er will, wenn er wirtschaftlich gesund ist

und sich allein und aus eigener Kraft zu erhalten vermag. Ich werde auch keinen verschuldeten Großbesitz ansetzen, wenn er sich nicht mit dem Erbhofgesetz befremden will, sondern unter voller Wahrung der Privatinitiative in der Wirtschaft es ihm selbst überläßt, wie er sich durch dieses Wirtschaftsleben durchfindet.

Beitritt im Gegensatz zu den Mitteilungen der WZ, Korrespondenz nicht zu. Ein Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu den Arbeiterverbänden und dem Erwerb des Staatsbürgerrechts, wie ihn die Korrespondenz konstruiert, besteht daher nicht. Auch die übrigen Mitteilungen über die angebliche Werbeaktion der Arbeiterverbände entsprechen jeder Grundlage.

Mehr ehrenamtliche Arbeit!

Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Walter Schulzmann, Dr. R., hat in einer Anordnung an sämtliche Ortsverbände der Arbeiterkategorie erklärt, daß in ganz starkem Ausmaße wieder zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Dienst am Volk zurückgekehrt werden müsse, nicht nur in der NSDAP, und in den Verbänden der Arbeiterkategorie, sondern auch in den öffentlichen Körperlichkeiten, Sozialversicherungsorganen, gemein-

Damballa ruft!

Ein Roman von der geheimnisvollen Insel Haiti von Hans Possendorf

33

Nachdruck verboten. Copyright by Knorr & Hirth m. b. H., München

Der Anwalt überlegte ein Weilchen. Dann erklärte er: „Ich sehe nur einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit. — Die Übertragung der Zinsüberschüsse liegt seit einigen Tagen in den Händen eines Ihres Landsleute, des Hauptmanns Wood. Niemand kann Ihnen besser helfen als er. Gehen Sie zu ihm hin, und bitten Sie ihn, daß er die Privatbank für Mademoiselle Touzard einzufrieren bestimme. Das ist mit einem Schlag alles erledigt.“

Wald darauf sah Oliver Hauptmann Wood in dessen Büro gegenüber. Der amerikanische Offizier wurde immer unruhiger, je länger Oliver sprach, und fragte schließlich: „Sie wollen also allen Erstes eine Haitianerin heiraten?“

„Ja, es ist mein fester Entschluß. Frédéric Touzard zu heiraten“, erwiderte Oliver. „Mit Ihrer Erlaubnis hat dieser Entschluß natürlich nichts zu tun.“

„Das Mädchen ist doch nicht etwa eine Negerin?“

„Über nein! Ihre Mutter war Französin.“

„Wieso eine Mulattin?“

„Sie hat nicht einen negerhaften Zug in ihrem Gesicht“, wich Oliver aus.

„Schreiben Sie mir gefälligst die Personalien und die Adresse des Mädchens auf!“ Hauptmann Wood schob Oliver einen Notizzettel zu.

Als Oliver es getan hatte, fragte Wood weiter: „Was machen Sie denn eigentlich hier in Haiti?“

„Ich bin zum Vergnügen hierher gereist.“

„Selbst zum Vergnügen? Wie lange sind Sie hier?“

„Vor drei Monaten habe ich Washington verlassen.“

„Geben Sie hier Beziehungen? — Oder wie kamen Sie sonst darauf, nach Haiti zu fahren?“

Oliver zögerte, ob er den Namen seines Onkels nennen sollte.

Wood bemerkte dieses Zögern und fragte: „Wenn ich Ihnen helfen soll, müssen Sie mir meine Fragen wahrheitsgetreu beantworten.“

Da nannte Oliver den Namen seines Onkels und mußte auch dessen Adresse notieren. Mit der Aufforde-

rung, sich in ein paar Tagen zu melden, wurde er von Hauptmann Wood ziemlich kühl verabschiedet.

Als Oliver später auf der kleinen Terrasse seines Hotels beim Lunch saß, kam ein junger Mann, nahm ihm gegenüber an einem kleinen Tisch Platz und bestellte sich etwas zu essen. Sofort hatte Oliver das Gefühl, diesen Menschen zu kennen.

Da trafen sich ihre Blicke, ein Lächeln des Erkennens ging über das Gesicht des jungen Mannes, er erhob sich und trat an Olivers Tisch: „Oliver Barring — nicht wahr?“

Und plötzlich wußte auch Oliver, wen er da vor sich hatte: einen Schulkameraden, mit dem er einst eng befreundet gewesen. Seit ihrer Knabenzeit hatten sie sich nicht mehr gesehen. „Ralf Murray! Bist du's wirklich?“

„Sie schätzten sich die Hände.“

„Wenig, Oliver! Was treibst du denn in Haiti?“

„Eigentlich gar nichts. Ich habe eine Vergnügungsreise gemacht, bin dabei in eine kleine Revolution hineingekommen und . . . ja, weiter eigentlich nichts. Und du?“

„Seit dem Morgen.“

„Und was führt dich hierher, Ralf?“

„Mein Dienst, ich soll hier die Zollverhältnisse studieren und . . . eventuell sanieren.“

„Dommerwetter! So weit hast du's schon gebracht, daß man dich mit solchen Aufgaben betraut — in deinem Alter!“

„Nun, wir sind immerhin sechszwanzig, mein Güter. Da muß der Mensch allmählich anfangen, etwas zu werden.“

„Du hast ja schon früh angefangen, Ralf. Ich erinnere mich, du warst immer der Beste in der Klasse, während ich immer der Schlechteste war. Du, ich kann dir sagen, das war eine Katastrophe für mich, als ich damals von Washington weggegangen seid. Ich hatte niemand mehr, der mir meine Mathematikaufgaben machte.“

„Es ist dir doch recht, Oliver, wenn ich mich zu dir setze.“

„Was für eine Frage! Ich kann dir nicht sagen, Ralf, wie ich mich über dieses „Jahnnmentieren“ freue!“

Olivers Worte waren durchaus aufrichtig. Er empfand es wie eine Erlösung, endlich wieder mit einem Menschen seiner Klasse, mit einem Landsmann, mit einem Freund sprechen zu können. Doch Ralf Murray hatte nicht viel Zeit. Er mußte sich gleich nach dem Lunch um seinen neuen Dienst kümmern. Für den Abend verabredeten sie sich zum gemeinsamen Dinner, und dann wollte man

unter Oliver ortskundiger Führung ein wenig bummeln gehen.

Um die von Napoleon Touzard hinterlassenen Geschäfte kümmerte sich Oliver in den folgenden Tagen nicht mehr; es hatte sich ja seiner Meinung nach erwiesen, daß er ohne verbindende Vollmacht nichts ausrichten konnte. Aber er verbrachte jetzt jeden Abend im Kreise von Landsleuten. Durch Murray hatte er eine Anzahl junger Offiziere von den Befähigungskursen kennengelernt. Diese frühlichen Abende ließen indessen seine Verachtung immer mehr zusammenfließen.

Gegen Ende der Woche ging Oliver wieder zu Hauptmann Wood. Voller Hoffnung auf günstigen Bescheid trat er ein.

Doch der amerikanische Offizier blickte ihm mit einem bösen Ausdruck entgegen, bot ihm keinen Platz an und fragte ohne weitere Begrüßung: „Weshalb haben Sie mir die Unwahrheit gesagt? Das Mädchen, das Sie heiraten wollen, ist ja eine Farbige — vom alleruntersten Negerstamm! Ihr Onkel und zwei haitianische Gentlemen haben mir das bestätigt. Schämten Sie sich denn nicht? — als Nordamerikaner? — als Angehöriger der weißen Rasse?“

Oliver wollte etwas erwidern, aber Hauptmann Wood rief eilfertig: „Rein, schweigen Sie! Wenden Sie sich mit Ihren schmutzigen Affären gefälligst direkt an die haitianischen Behörden! Es ist eine Frechheit, auch noch um meine Unterfertigung zur Verschleierung einer solchen Hetze zu bitten! — Rein, ich will gar nichts hören! Beschäftigen Sie sich nicht länger!“

Wie ein gepulverter Sand schlich Oliver nach seinem Hotel zurück und warf sich in dem kahlen Zimmer verzweifelt auf sein Bett.

Wald darauf klopfte es an seiner Tür. Er sprang auf und öffnete.

Draußen stand Champagne mit einem Brief.

„Das soll ich abgeben. Es ist bei Monsieur Sprink angekommen.“

„Wohin weiß man denn, daß ich hier wohne?“

„Im Port an Prince wissen alle alles.“

Oliver griff in die Tasche und reichte Champagne ein Geldstück: „Das — als Belohnung.“

Doch der schwarze Bursche sagte frech grinsend: „Ich darf von dir kein Geld mehr nehmen. Mr. Sprink hat es mir verboten.“

„Dann fahre dich!“ rief Oliver zornig und warf krachend die Tür hinter ihm zu.

nüßig
Gut
müsse
den
nur
je n

Das

D
e i
e h
dem
der
Faher
fähre
beutig
Berion
dem L
Wende
Kraft
werde
gesehe
merkt
des a
mager
etwa

A
mird
Unfrü
kühlich
schäft
lung
voll
über
1933
Steu
gedad
besser
nicht
Bertr

nom
ständig
kapite
kosten
das

hand
Betr
wird
nicht
an C
Betr
gung
dem
Ergä
gen
gung
ausge
halb
fried
trieb
nicht
schaf
Arbe
zwan
sein.
beits
nicht
folle
s i f
erm
Inkl
also

nüchternen Umständen usw., die einst für marktgängige Waren...

Das Gesetz über Steuererleichterungen

Ein Artikel des Staatssekretärs Reinhardt. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, veröffentlicht unter der Überschrift „Gesetz über Steuererleichterungen“ einen Artikel, in dem er nach einem Rückblick auf die bisherige Steuerpolitik...

Mit Bezug auf die Steuerfreiheit für Ertragsbestimmungen wird darauf hingewiesen, daß die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals in dem Steuerabchnitt der Anschaffung oder Herstellung von steuerpflichtigen Einkommen...

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ertragsbestimmungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nur auf bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, nicht auch auf Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Betriebsgebäuden.

Die Steuererleichterung, die dem Gesetz gemäß für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden gewerblicher Betriebe gewährt wird, betrage einheitlich 10 v. H. der Aufwendungen für die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden oder Gebäudeteilen, die einem gewerblichen Betrieb des steuerpflichtigen gewährt. Die Steuerermäßigung werde nicht in jedem Fall gewährt, sondern nur in dem Fall, daß im Steuerabchnitt der Instandsetzung oder Ergänzung die Lohnsumme des Betriebes des steuerpflichtigen um mindestens den Betrag, für den die Steuerermäßigung verlangt wird, über die Lohnsumme des unmittelbar vorausgegangenen Steuerabchnitts hinausgehe.

ziffer und somit für Minderung an dem großen Wert der Verminderung der Arbeitslosigkeit sein. Wo noch nicht genügend große Vorläufe vorliegen, um die Beschäftigungsziffer zu erhöhen, ist zu empfehlen, die Lagerbestände zu erhöhen und auf diese Weise zu einer Erhöhung der Beschäftigungsziffer und der Lohnsumme zu kommen.

Die Steuerfreiheit für einmalige Aufwendungen an Arbeitnehmer wird damit begründet, daß es Unternehmer gebe, die bereit seien, den Gedanken der Vermehrung der Nachfrage nach Gütern und somit der Vermehrung der Arbeit und der Verminderung der Arbeitslosigkeit dadurch zu helfen, daß sie ihren Arbeitnehmern einmalige Aufwendungen über den Betrag des vereinbarten Arbeitslohnes hinaus gewährten. Solche einmaligen Aufwendungen seien dem geltenden Einkommensteuergesetz gemäß lohnsteuerpflichtiger Arbeitslohn in der gleichen Weise wie laufender Arbeitslohn. Um den Gedanken der Unternehmer, in der bezeichneten Weise der Erhöhung der Nachfrage nach Gütern und der Verminderung der Arbeitslosigkeit zu dienen, zu fördern, wird durch das Gesetz über Steuererleichterungen bestimmt, daß einmalige Aufwendungen nicht lohnsteuerpflichtig sind, wenn sie in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1933 und in Form von Barzahlung geleistet werden.

Die Steuerfreiheit für neue Unternehmungen, die sich mit der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren und mit der Herstellung neuer Erzeugnisse befassen, bei denen ein Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft gegeben ist, könne durch den Reichsminister der Finanzen bewilligt werden. Ob ein überaus großes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft im Sinne des Gesetzes vorliege, solle im Einzelfalle durch den Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsarbeitsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsarbeitsminister bestimmt werden. Das Gesetz sei darauf abgestellt, die Verwirklichung von Gedanken zu erleichtern, die darauf hinführen, die Lage der deutschen Volkswirtschaft zu verbessern.

Ergänzung und Fortsetzung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

dar. Es sei sicher, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit durchgreifend zu vermindern, wenn alle Volksgenossen und Volksgemeinschaften sich in ihrem Denken und Handeln in die Richtung begeben, die eine Reichsregierung Adolf Hitler durch ihre verschiedenen Gesetze vorgezeichnet. Es sei den Unternehmen aller Gewerbe der deutschen Wirtschaft dringend zu empfehlen, sich auf Zunahme ihres Auftragsbestandes und auf bessere Ausnutzung ihrer Betriebsanlagen einzurichten. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Verlebung von Wirtschaft und Finanzen führten zwangsläufig zu der Möglichkeit, die auf der deutschen Produktion ruhende Steuerlast allgemein durchgreifend zu senken und die Vereinigung unserer gesamten deutschen Steuerwehne herbeizuführen, die die gesamte deutsche Wirtschaft erhebe.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch. Montanwerte im Vordergrund.

Die Berliner Börse eröffnete wieder recht fest. Vereinzelt machte sich angesichts des gestiegenen Kursniveaus Neigung zu Realisationen bemerkbar, doch kam die Ware verhältnismäßig schnell unter. Nach Feststellung der ersten Notierungen, bei denen die Umsätze, besonders am Montanaktienmarkt, noch verhältnismäßig hoch waren, setzte auf diesem Markt eine Sonderbewegung in den Aktien der Vereinigten Stahlwerke ein, die um 6 Prozent ihres Kurswertes (plus 1,5 Prozent nom.) anziehen konnten. Von dieser Bewegung profitierten die übrigen Montanwerte.

Der Dollarkurs wurde amlich mit 2,88 (2,91), das Pfund unverändert mit 14,00 RM notiert.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (Währungsart), Gold, Brief, 19. Juli, 18. Juli, Brief. Lists exchange rates for various countries like New York, Buenos Aires, London, Amsterdam, etc.

Amthlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. Wehl und Mele brutto einchl. Prod frei Berlin.

Table with columns: Wehl, Mehl, 100 kg, 19. 7. 33, 18. 7. 33, 19. 7. 33, 18. 7. 33. Lists prices for various types of flour and grain.

Gemüse. 19. Juli. (Amthliche Preise in der Berliner Centralmarkthalle. 100 kg 100 Kilogramm einchl. Frucht, Speisen und Provision.) Wehl 50 Kilogramm 2,50-3,50, Wehl 100 Kilogramm 5,00-7,00, etc.

Ostmärktische Zinker beantragen Erlaß der Zuckersteuer.

In den jetzt stattfindenden Versammlungen der Zinker hört man allgemein lebhaftest Klagen über die in diesem Jahre geradezu katastrophal gewordene Misere in der Ostmarktgemeinschaft. Als Grund hierfür wird außer der ungünstigen Witterung die spärliche Wehl- und Roggenfliegende angegeben. Der Kontrakt wird auf 5-8 Pfund je Viennentoll berechnet gegenüber einem vorjährigen Ertrag von 15-20 Pfund je Vokk. In einer Eingabe an die Ministerien der Finanzen und für Ernährung und Landwirtschaft wollen die Zinker den Vermerk um Erlaß der Zuckersteuer für Wiener- und Futterzucker vorstellig machen.

Damballa ruft!

Ein Roman von der geheimnisvollen Insel Haitü von Hans Possendorf

34 Nachdruck verboten. Copyright by Knorr & Hirth m. B.H., München

Der Brief war aus Washington von seiner Mutter. Sie hatte unterdessen durch ihren Bruder von Dillers Geratappänen erfahren. Nun beschwor sie ihren Sohn, von diesem Jeremias abzulassen, seine Familie nicht in solches Unglück zu stürzen, seinen guten Namen nicht in den Schmutz zu ziehen. — In diesem Ton ging es ein paar Seiten lang. Dann folgten Drohungen mit Unterbrechung, die Versicherung, daß er keinen Pfennig mehr von ihr erhalten würde, und zum Schluß die Worte:

„Ich habe Anteil daran, daß du dich für Deine Mütterchen anziehst. Es bedarf nur eines Wortes von Dir, daß Du zur Weisheit bereit bist, und er wird Dir die Karte für das Schiff schicken. Besser aber wäre es, Du würdest sie Dir selber bei ihm holen und diese Gelegenheit dazu benutzen, ihn um Verzeihung dafür zu bitten, daß Du ihm seine monatelange Gastfreundschaft so schändlich gelohnt hast.“

Die Unterschrift unter diesem Brief lautete: Deine tiefenfühlende Mutter.“

Aber Diller dachte an seine schwere Schuld, an sein Gelübde und auch an Dianas Schönheit. Und er zerriß den Brief mit einem verzweifelnden Aufschrei. — Als er am folgenden Sonntag beim Frühstück auf der Terrasse saß, erschien ihm Murray mit einer weißen Zeichenblätter und sagte: „Ich habe dich etwas zu fragen, Diller. Mir ist da etwas zu Ohren gekommen, was ich eigentlich kaum glauben kann: du wolltest eine Eingeborene heiraten. Das ist doch Unsin, nicht wahr?“ „Eine Haitianerin — ja, das stimmt schon, aber...“ „Es soll eine Dunkelbläutige sein, — keine weiße Haitianerin, — was es ja wohl auch geben soll.“ „Du mußt mich erst einmal anhören, Kaff, ehe du...“ „Ich interessiert nichts, als zu wissen, ob das wahr ist. Ja oder nein?“ „Ja — allerdings; aber mir scheint, das ist meine eigene Sache, ob ich...“ „Kaff Murray wendete sich wortlos von Diller ab, setzte sich, ihm der Rücken zurechtend, an einen anderen

Sitz und rief dem Keller zu: „Bring mir mein Frühstück hierher! Ich möchte allein sitzen.“

Diesem Sonntag verbrachte Diller wieder einsam. Als er gegen Abend ausging, um etwas Luft zu schöpfen, kamen ihm drei von den amerikanischen Offizieren entgegen, mit denen er in letzter Zeit täglich zusammengekommen. Als er sie begrüßen wollte, wendeten sie die Hände zur Seite und taten, als sähen sie ihn nicht. —

In der Nacht bekam Diller seinen zweiten schweren Malariaanfall. Einsam, verzweifelt, elend und ohne ordentliche Pflege lag er auf seinem Bett und wünschte sich nichts, als zu sterben.

Diesmal dauerte die Attacke zwei volle Tage. Als es ihm ein wenig besser ging, schrieb er zwei Briefe.

Der erste war an Mr. Sprunt gerichtet. Es hieß darin: „... Send mir also bitte für das von Mutter übermiegene Geld eine Karte für den am nächsten Freitag nach New York abfahrenden Dampfer. Den etwa verbleibenden Rest erbitte ich in bar, da ich sonst meine Votrechnung nicht bezahlen kann...“

Der zweite Brief, den er durch einen Boten dem alten Tristan zur Weiterbeförderung zustellen ließ, lautete: „Geliebte Diane! In Eile teile ich Dir mit, daß ich telegraphisch Nachricht von einer jüdischen Erkrankung meiner Mutter erhalten habe. Ich muß schleunigst nach Washington zu ihr reisen. Von dort erhoffe ich Du ausführlische Nachrichten. Auf baldiges Wiedersehen! In untrüger Liebe! Dein Diller!“

17. Ein's Wends nach zehn Uhr — mehrere Monate nach Diller Barrings Abreise von Haitü — hörte der alte Tristan, als er eben zur Ruhe gehen wollte, ein Klopfen an der Haustür. — Seit Diane bei ihrer Großmutter im Gebirge weilte, kam fast niemand mehr in das verödete Haus; höchstens ab und zu einer von den amerikanischen Offizieren, in der Absicht, die schöne Wita zu mieten. Zu so später Stunde aber hatte seit dem Tode seines Herrn niemals jemand Einlaß begehrt. — Etwas ängstlich schlich Tristan zur Tür und fragte, wer draußen sei.

„Gut Freund! — Kein Amerikaner!“ antwortete eine tiefe Stimme aus Kressl's. „Sage erst deinen Namen!“

„Ich will ihn nicht auspredigen, — auch nicht leise, die Räume und Büsche haben vieleicht Ohren.“

„Nur, wenn du deinen Namen sagst, öffne ich“, beharrte Tristan.

„Dann in drei Teufels Namen: Pierre Escandon!“ Da schloß Tristan die Tür auf, streckte den Kopf ängstlich durch den Spalt und hob die Pergel: Vor ihm stand ein herkulisch gebauter Neger in zerlumpter Kleidung; über die Stirn des Mannes lief eine lange Warbe, sein Mund war von einem kurzen verwilderten Vollbart umgeben. Im ersten Augenblick hielt Tristan ihn für einen der Trupps in der Gegend umherzirkeln, und wollte ihm die Tür wieder vor der Nase aufschlagen. Dann aber erkannte er, daß es wirklich der General Pierre Escandon war. Er packte ihn also beim Arm, zog ihn hastig ins Haus und schloß die Tür wieder ab.

Dann erfuhr er nach einem tiefen Aufatmen: „General! Du wogst dich nach Port au Prince? Weißt du denn nicht, daß die Amerikaner hinter dir her sind, wie die Jäger hinter dem Wild? Überall in der Stadt sind Bettel angeklebt, auf denen du beschriebener bist. Ich kann ja nicht lesen, aber man hat mir erzählt, was darauf steht: daß du im ganzen Lande herumgehst und zu den Menschen redest, damit sie einen Aufstand gegen die Amerikaner machen sollen. Die haben mehr Angst vor dir, als vor einer ganzen Armee. Und wer der Gendarmerei solche Angaben machen kann, daß sie dich fassen können, der soll eine hohe Belohnung bekommen.“

„Sieh mal an, mein Freund, was du mir da alles erzählst!“ lachte Escandon. „Meinst du, das wäre mir neu?“

„Soll ich dich hier bereden, General? — Wirft du verlor?“ fragte Tristan eifrig.

„Nein, nein, Alter, du brauchst für meine Sicherheit nicht zu fürchten. Gehe nur hinaus und wecke Mademoiselle Diane! Ich muß sie dringend sprechen. Ich wäre schon längst gekommen, aber es war bisher zu gefährlich für mich, nach Port au Prince zu gehen, weil ich meine alten Kräfte noch nicht wieder hatte. Dehbar und seine Leute haben mich bei der Revolution nämlich über zugerichtet.“

„Mademoiselle Diane ist schon seit Wochen nicht mehr hier. Gleich am Tage, nachdem man Sam umgebracht hat, hat sie die Stadt verlassen. — Weißt du denn überhaupt, General, was mit meinem armen Herrn und mit seinen beiden Söhnen geschehen ist?“

„Ja, das weiß ich. Und eben deshalb muß ich Mademoiselle Diane sprechen. Sag mir also, wo sie sich jetzt aufhält.“

„Sie ist bei Mama Bouzon, der Mamalot des Soum- (Fortsetzung folgt).“

Zür die Hausfrau

Das Kind ist nicht —

Ist das Kind nicht?

Weit mehr Kinder haben an Ueberfütterung Schaden gelitten als an Unterernährung. „Das Kind ist nicht!“ Welcher Schreienruf für nervöse Mütter und ängstliche Väter von der Zeit an, da das Kind ein winziger Säugling war bis weit in seine Studententage hinein. Aber — ist das Kind wirklich nicht? Das heißt: nimmt es nicht das zu sich, was es zur Erziehung verbrauchter Kräfte und zum tätigen Wachstum braucht?

Kinder wissen im allgemeinen am besten selbst, was ihnen gut und nötig ist. Eine eigenartige Körperbeschaffenheit, eine besondere Konstitution ist jedem Kind von Anfang an mitgegeben. Ihr Maß ist in seiner Lebensführung gerecht werden. Der Typ läßt sich nicht ändern. Von Geschwistern, also Kindern gleicher Eltern, unter gleichen Bedingungen aufzuziehen und erzogen, wird das eine dick und rundlich, das andere bleibt schlank und feingliedrig. Die Mutter oder Pflegerin, die es gelingen läßt, dem Kind mehr Nahrung beizubringen als es eigentlich will, verzehnet, mit klümel oder lautem Schreien diesen Erfolg ihrer Gefährlichkeit. Sie hat keinen Grund dazu. Nahrung, die das Kind nicht nötig hat, wird von ihm nicht zum Aufwasch verwendet, ihr Anfallsgehalt ist gering.

Zum richtigen Essen bringt viele Kinder die ihnen erfreuliche Verehrung der Speisen. Manche Kinder machen sich nicht viel aus reicher Nahrung. Gibt man ihnen etwas Kakao oder ein wenig Kaffee dazu, so trinken sie das Getränk mit Vergnügen. Andere Kinder lehnen Speise oder Erbsen im gewöhnlichen Zustand ab, lehnen jedoch etwas Soße dazu, so ist der Mann augenblicklich gebrochen. So kleine Kunstgriffe wird man nicht verschmähen.

Im übrigen wechelt die Essensneigung der Kinder schon deshalb, weil auch ihr Wachstum nicht regelmäßig vor sich geht. Zeiten der Gewichtszunahme wecheln mit Zeiten der Abnahme. Von März bis August nimmt meist die Länge zu, das Gewicht dagegen wächst nicht. Von August bis November nimmt dagegen das Gewicht stark zu, die Länge wenig. Von November bis März ist Gewicht- und Längenzunahme mäßig. Das sind nur ungefähre Anhaltspunkte, die beim einzelnen Kind ganz verschieden sein können. Ein Punkt des Erstesens ist häufiges Erbrechen der Kinder. Oft handelt es sich hier nur um eine Ueberfütterungserscheinung. Verhinderung in der Ernährung läßt diese Erscheinung meist nach 2 bis 3 Tagen verschwinden. Im allgemeinen können Kinder alle Speisen vertragen; es ist aber zwecklos und unnützlich, ihnen abfällige solche Speisen vorzusetzen, die sie nicht lieben. Keinesfalls sollte man die Essensgabe zum Mittelpunkt aller Handlungen machen. Das sonst gesunde Kind wird schon wieder mehr essen, wenn sein Körper danach verlangt. Mit Ruhe und Geduld bringt man es hier sicher am weitesten.

Gefürchtet, aber nicht geliebt.

Der Sage nach soll es Frauen geben, die aus alten Ertelien einen Kronleuchter machen können, und ohne die geringsten kostspieligen Zutaten wie Eier, Butter, oder Rosinen den herrlichen Kuchen von der Welt backen. Meistens erntet sich jeder Ehemann einmal solch einer sagenhaften Familienlehre, um feiner liebes Gattin als musterhaftes Beispiel einer tüchtigen Frau vor Augen zu halten. Besonders in solchen Momenten, da die liebe Gattin mehr Wirtschaftsgeld verlangt. Hat aber ein Ehemann das Glück, selbst im Besitz einer derartig tüchtigen Frau zu sein, so weiß er es gewöhnlich nicht zu würdigen. Der Kuchen ohne Butter, Rosinen und Eier schmeckt ihm nicht, und der Kronleuchter aus alten Ertelien findet er nicht schön. Allerdings wagt er solche feherigen Ansichten nicht zu äußern. Die liebe Gattin ist von ihrer Tüchtigkeit so tief durchdrungen, daß sie die ganze Welt mit ihrem Ruhm erfüllt. „Fabelhaft, wie tüchtig Ihre Frau ist“, sagen die Freunde und Nachbarn und denken dem Ehemann keinmal an die Hand. Zu Haus prüfen sie dann gelegentlich die tüchtige Frau Schmitz oder Müller. Das heißt, sie tun es nur aus einer herzlichen Grinsen. Ingeheim finden sie freilich, daß die eigene bessere Hälfte nicht gar so vollkommen ist.

Denn die tüchtige Hausfrau transmittiert ihre Familie mit ihrer Tüchtigkeit. Sie kann alles, sie weiß alles besser als die anderen. Sie kocht vorzüglich, sie wäscht vorzüglich, sie plättet, sie näht vorzüglich, sie ist eine vorzügliche Mutter und eine vorzügliche Gattin. Niemand kommt neben ihr auf, niemand darf ein Wort sagen, sie erschlägt alles mit ihrer Tüchtigkeit. Ihr Heim ist das ungemütlichste Heim von

der Welt, ihr Mann magt Fronisch ein tollfüßiges Gesicht, und noch nie sind Kinder so schnell aus dem Haus gewesen wie die ihren.

Verbittert wird sie sich vergeblich fragen, warum. Die Antwort findet sie nie, weil ihr jede Selbstkritik fehlt. Sonst würde sie wissen, daß ihre ganze Schichtigkeit weiter nichts ist, als veräppelte Herrschsucht. Sie arbeitet nicht, weil sie es für selbstverständlich findet, ihre Pflicht zu tun, sondern sie arbeitet und müht sich ab, damit andere sich ihr verpflichtet fühlen, ihre Liebesgegenheit anerkennen und sich ihre unterordnen. Deshalb macht sie so viel Geschrei von ihrer Tüchtigkeit. Deshalb sucht sie allen Menschen zu suggerieren, daß sie unersetzlich ist.

Aber es ist ein Fehler in ihrer Rechnung. Man geht eüer, aber nicht geliebt wird, ist am leichtesten zu ersetzen. Darum wird die herrschsüchtige Frau am wenigsten vermist, mag sie auch noch so tüchtig sein.

Das Wirtschaftsgeld der Frau. Der Mann ist verpflichtet, seiner Frau ein bestimmtes Einkommen entsprechendes Wirtschaftsgeld zu geben. Das Reichsgericht hat in einem grundsätzlichen Urteil, das in der Sammlung der Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen, Band 97, Seite 289, abgedruckt ist, sogar entschieden, es genügt nicht, daß der Mann der Frau nur von Fall zu Fall so viel Geld gibt, wie sie gerade für die notwendigen Einkäufe braucht. Eine solche „rationierte“ Zuteilung des Wirtschaftsgeldes bedeutet nach Ansicht des Reichsgerichts eine Herabwürdigung der Frau und entspreche ihrer Stellung als Leiterin des Hauswesens nicht. Wenn die Frau, die nach § 1356 BGB. verpflichtet ist, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten (was der Mann also verlangen kann), milde ihre Maßnahmen dazu entsprechend treffen können, und sie könne das nicht, wenn die ihr zur Verfügung gestellten Beträge nur gerade für den täglichen Küchenbedarf ausreichen. — Das Wirtschaftsgeld sei, piehmer dem Einkünfte der Einkünfte des Mannes entsprechend zu zahlen.

Frauen, haltet euer Erbgut rein!

Von 884 Nachkommen einer Frau, die an Trunksucht litt, waren nach einer amtlichen Feststellung 181 Dinnen, 142 Bektler, 76 Schwerverbrecher und 7 Mörder. 40 Nachkommen fielen in Irrenanstalten dem Staate zur Last. Die Nachkommenschaft dieser einen Frau mit schlechtem Erbgut belästete den Staat mit etwa 5 Millionen. Kinder von Millionen, muß der Staat jährlich für seine Krüppel und Geisteskranken, seine Minderwertigen und Schwachmünnigen ausgeben.

Die Fortpflanzung solcher erblich Minderwertigen muß verhindert werden, damit die Gelder für die Aufzucht gesunder Kinder verwendet werden können.

Raucht die deutsche Frau?

Nein, die deutsche Frau raucht nicht. Aber nicht etwa nur, weil es jetzt in öffentlichen Räumen angeschlossen ist, und weil es sich nicht mit ihrer Würde vereinbaren ließe. Es geht ja bei dieser Fragestellung um ein viel tieferes Problem, als das der Würde allein. Die Forderung müßte aufgestellt werden, weil dieses Rauchen der Gesundheit der Frau, insbesondere in Bezug auf ihre Nachkommenschaft schadet. Die deutsche Frau aber stellt von nun an, nicht denn je, ihre Handlungswiese, ihr Sinnen und Denken auf die Zukunft und das Wohl ihres Volkes ein. Diese Gedankengänge sind uns bisher nur fremd gewesen, aber sie sind durchaus real und nützlich.

Angehörig-durch-Affentliebe?

Viele Mütter klagen darüber, daß ihre Kinder so unfolgsam sind, und können sich dieses gar nicht erklären. Dabei bedenken sie nicht, daß sie oft selbst den Grund zu dem Angehörig-durch-Affentliebe gelegt haben.

Die Mutter läßt sich bei der Erziehung ihrer Kinder immer zu viel vom Gefühl und zu wenig vom Verstand leiten. Nur so kann man es verstehen und begreifen, daß die Mutter auf Bitten und Drängen des Kindes einen einmal gegebenen Befehl derart abschwächt, daß von dem Befehl eigentlich nichts mehr übrigbleibt. Das Kind merkt sich natürlich den Fall und versucht sein Ziel noch zwei- oder dreimal, und jedesmal mit dem gleichen günstigen Erfolg. Ist das einige Male so gut gegangen, wird das Kind schon hartnäckig, es hält es schon nicht mehr für notwendig, zu bitten und zu drängen, um seinen Willen zu bekommen, der Befehl der Mutter, die das Kind durch „Affentliebe“ veröhnt, wird einfach überhört oder vollkommen unbeachtet gelassen. Wenn in diesem Stadium die Mutter nicht nach-

drücklich durchgreift, ist der Grund zum Ungehörig-durch-Affentliebe schon gelegt. Es macht einen traurigen Eindruck, wenn man in eine fremde Familie kommt und mit anrufen und mit ansehen muß, wie die Kinder es noch nicht einmal für notwendig halten, sich zu rühren, wenn die Mutter ihnen bereits dreimal nachdenklich das gleiche befohlen hat. In diesem Falle ist natürlich die Mutter selbst der beständige Teil. Sie dankt die Kinder sind nicht richtig erzogen worden. Sie dankt der Mutter auch ihre vermeintliche Güte und Rücksicht im späteren Leben niemals, denn wenn sie nachher unter fremde Leute kommen und im Elternhause keinen Gehorsam gelernt haben, werden sie überall an und lernen das Gehorsam dann um so schwerer.

Mütter, denkt daran!

Schert nicht immer über die Bemerkungen eurer Kinder, sie sind meist ernstlich zu nehmen als eure eigenen.

Das Vertrauen eines Kindes ist verletzlich wie eine Seifenblase.

Gehst fleißig um mit euren Kindern, doch nicht zu fleißig, sonst läßt ihr ihnen auf die Nerven.

Kinder haben auch schlaflose Nächte. Stunden des Ringens mit sich selbst, nur machen sie kein solches Aufheben davon wie die Erwachsenen.

Gerichte für heiße Tage.

Milchsalzlake mit Pumpernickel. 1½ Liter Milch recht kalt gestellte Vollmilch küßt man leicht, schlägt sie vorher schaumig und mischt vor dem Auftragen ¼ Liter steife Schlagobene unter die Milch. Zuletzt schlägt man fünf Eßlöffel geriebenen Pumpernickel, der mit feinem Zucker und einem Eßlöffelchen Salz vermischt wurde, unter die Milch, die danach alsbald zu Tisch gebracht werden soll.

Besondere Milchsalzlake mit Reis. 120 Gramm Reis kocht man in vielem Wasser weich und körnig, schüttet ihn auf ein Sieb und läßt ihn gut abtropfen. ¼ Liter Vollmilch muß mit Zucker, einer Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale aufkochen, worauf man die Milch, mit den feinen Reiskörnern untermengt, gleich auf die Keller füllt, in denen man die Salzlake reifen will und kalt stellt. Kurz vor dem Auftragen röhrt man in etwas Milch vorgeweichte Weißbrotskrumen in Butter leichtbraun, bestreicht sie mit Ostmaismehl und legt in jeden Keller der Reismilchsalzlake eine Ostmaismehl- und Zitronenschale.

Quarkschmarren. Als sättigendes Hauptgericht bereitet man ihn ohne Zucker, bestreut mit etwas Schnittlauch und Kimmel. 250 Gramm Quark vermischt man mit zwei Eiern, einem Eßlöffel Mehl, Schnittlauch und einem Eßlöffel Kimmel und zieht drei feingehackten Eßlöffelchen darunter, je mehr davon, um so leckerer wird der Quark. In heißer Butter muß der Schmarren auf beiden Seiten goldgelb gebacken werden. Dann wird er nach Schmarrenart mit zwei Gabeln zerhackt. Kratzartig auf runder Schüssel angerichtet, bestreut man ihn mit Schnittlauch.

Gemüse von Karotten und Gelbirschen. Das wie üblich vorbereitete Gemüse wird in wenig heißer Brühe oder hellem Wasser mit etwas Fett, Salz, ein wenig Zucker und geriebener Muskatnuss zugekocht überdünstet, dann unter Zuzug von Weißwein und reichlicher Beigabe von gekochter Petersilie oder gehacktem Schnittlauch gargehampft, zum Schluß mit etwas Mehl eingehärtet oder mit einer leichten Butteremulsion gebunden und noch einmal durchgekocht. Bei dieser Zubereitungsart gewinnen die Wurzeln sehr an Wohlgeschmack und werden auch von jenen, die sonst dieses Gemüse nicht lieben, gern gegessen.

Gurken in Essig und Zucker. Man schält große reife Schlagengurken, spaltet sie der Länge nach, füllt sie mit süßem Essig die Kerne heraus und schneidet die äußeren Stücke in zwei Finger breite Streifen, die kurze Zeit in kochendem Wasser abgießen, dann aber mit kaltem Wasser abgeseigt werden. Hierauf kauft man auf 1 Kilogramm Gurkenstücke 375 Gramm Zucker mit ¼ Liter zur Hälfte mit Wasser verdünntem Weinessig und gibt alsdann die abgekochten Stücke mit etwas Zimt und fünf bis sechs Gewürznelken hinein. Die Gurken müssen langsam kochen, bis sie durchsichtig aber nicht zu weich geworden sind. So füllt man sie mit dem Saft in einen sauberen Porzellantopf. Am nächsten Tag wird der Saft aufgekocht und abgeseigt. Darin erhit man die Gurken und gibt beides in den Porzellantopf zurück. Am folgenden Tag wird der Saft nochmals aufgekocht. Die Gurkenstücke füllt man in saubere Gläser, gießt den Saft kochend darüber und ver- schließt in üblicher Weise.

Kristallklare Übergüsse auf Obstsorten in 10 Minuten gemußfertig

Der mehligste, weißlichste Überguss auf Obstsorten hat schon so manchen schönen Frucht verderben. In kaum 5 Minuten stellt man nun einen köstlichen, rein nach Frucht schmeckenden Überguss her. Man belegt den Tortenboden mit frischem oder eingemachtem Früchten, eventuell auch gemischt, und verläßt sie folat:

Rezept.
Den Inhalt eines Beutels Trocken-Orpelia zu 23 Pf. mit 7 Eßlöffeln Wasser oder 7 Eßlöffeln ungekühltem Fruchtsaft oder 3 Eßlöffeln gekühltem Fruchtsaft unter Rühren zum Kochen bringen und 1 Minute kochen lassen. Dann gibt man 6 gut gekaufte Eßlöffel Zucker hinzu — keinesfalls weniger —, läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer. Nachdem sich die Kochbläschen verzogen haben, abschäumen und die heiße Masse eilt über die Früchte gießen oder mit einem Sieb darüber verlesen.
Das vorbeschriebene Rezept ist dem vor kurzem neu erschienenen, reich bebilderten Orpelia-Rezeptbuch entnommen. (In den einschlägigen Geschäften zum Preise von 20 Pf. erhältlich.)

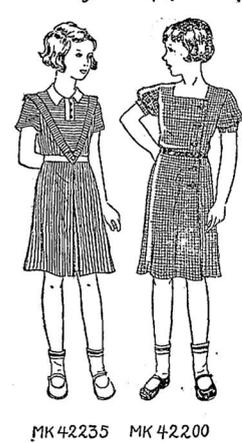
Am Eier für den Winter aufzubewahren, gibt es ein einfaches Mittel. Man wäscht die Eier, das heißt nur die schmutzigen, trockne sie sorgfältig ab; nehme dann Butter, Die oder Fett, bestreicht das Ei so, daß sich das geringste Fleckchen unberührt bleibt. Die poröse Schale muß vor dem Zugang der Luft vollkommen geschützt sein. Das dicke Ende des Eies muß am sorgfältigsten behandelt werden. Sind sämtliche Eier so eingewickelt, kann man sie an einem trockenen, frostfreien und nicht zu heißen Ort aufbewahren.

Das praktische Reisetostüm.

Für die Reise ins Gebirge braucht man ein Kostüm in zweckmäßiger Form, wie S 32 205. Der Rock wird vorn durchgeknappt und hat rückwärts Falten, die fragenlose Jacke mit vier aufgesetzten Taschen trägt man mit einem Lederbügel. Unter dem Kostüm zu tragen ist die Blusenhemdhoje S 32 301 aus Seideline mit kurzen Nagelärmeln. Vervollständigt wird der Anzug durch die Weste S 32 296 mit eingepöckelten Ärmeln und Lederbügel. Das Ganze ist ein überaus brauchbarer, praktischer Anzug für Sport und Reise. Gef. 2,60 Meter Kostümlstoff, 65 Zentimeter Westentoff, 130 Zentimeter breit, 2 Meter Seideline, 80 Zentimeter breit. Veyer-Schnitte zum Kostüm für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pf., zur Weste für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 27 Pf., zur Blusenhemdhoje für 83, 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pf.



Praktische Schulleidchen.



MK 42235. Weißer Pflanzergibt die Garnitur des schlichten Schulleidchens aus gemustertem Woll- oder Baumwollstoff. Aufgesetzte Garniturblende. Gef. 2,10 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. — Veyer-Schnitte für 7, 9 u. 11 Jahre zu je 63 Pf.

MK 42200. Das einfache Passentleidchen wird seitlich geschlossen. Die Knöpfe und der Gürtel aus rotem Leder jieren das schwarz-weiß gemusterte Kleidchen. Erforderlich 2,10 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. — Veyer-Schnitte für 8, 10 u. 12 Jahre zu je 63 Pf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestimme man alle Schritte durch den Veyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestimme man alle Schritte durch den Veyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.